

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische allgemeine Zeitung. 1951-1959 1953

84 (11.4.1953) Unterhaltungsbeilage

Das Wochen-Ende

Unterhaltungsbeilage der AZ

Sonntag, 12. April 1953

Von Mensch zu Mensch

Es wächst Gras darüber

Der jähe Wechsel von Regen und Sonne, wie er dem April erlaubt ist, hat nun in unseren Breiten die Welt aus neue und mit sichtlich Helligkeit begrünt. Viele Bäume und Büsche sind über den Zustand des Knospens hinaus, sie stehen schimmernd im zartesten Laub und scheinen benommen, wenn aus dem blank erlogenden Himmel das Licht auf sie niederstürzt, die nährend Wärme. Schon blüht es allenthalben — Kirsche, Pfirsich, Mandelbaum, Magnolie, schon ist der gelbe Erstling, die Forsythie, im Vergehen. Und mit einer stillen Unbehelligkeit wächst das Gras.

Es wächst da, wo es nach des Menschen Willen hingehört, auf den Wiesen und Weiden, auf den Rasenflächen der Gärten und Parks, aber auch dort, wo es sich im Bunde mit dem Wind eigenmächtig eingesamt und angesät hat — zum Beispiel auf den Schutt- und Trümmerhaufen, den immer noch sichtbaren Kriegsverwundungen unserer Städte. Laßt dem Gras nur ein wenig Zeit, und es wird mit allem fertig. Der Stein zerbröckelt, unablässig teilt die Witterung Winziges von ihm ab, Staub weht beständig an, wiederum Winziges, aber schon genügt es dem genügsamen Gras, dieser bescheidensten Gebilde des Wachstums, um sich zu behaupten.

Seht dieses Trümmerfeld, wie es sich in wenigen Jahren verwandelt hat. Jetzt ist es grün übersponnen, bestückt mit den gelben Sternen des Hülllichts, da und dort breitet die Königskerze schon ihre ersten grünen Blätterungen der Sonne hin. Aber wenn auch das Blühende wie ein Triumph der Natur über den Trümmerstein stehen wird, in erster Linie ist doch das ohnmächtige Gras ermächtigt, das Zerfallene und Zerfallene zu bedecken und zu verbergen.

Erinnert euch: Dies war ein ganzer Straßenzug, vierstöckige Häuser mit Hunderten von Wohnungen. Seht in Gedanken noch einmal an den Häusern in die Höhe! Dort oben, wo nichts mehr ist als die Leere der Luft, und der Aprilwind flücht weder Fenster noch Wand — dort oben ist in umhagten Räumen Menschenleben

heimlich gewesen, wohnte Glück und Unglück, hauste Liebe, Hoffnung, Enttäuschung, Not, wurde geboren und in Frieden gestorben, wurde freudig gelebt und in Sorgen gebangt, wurde geliebter Besitz gepflegt und vermehrt — und nun wächst über alles das Gras.

So hat diese Rodensart, die wir nur noch gleichmaltig zu gebrauchen gewohnt waren, für uns ihren ursprünglichen und wörtlichen Sinn wieder gewonnen. Doch auch als Gleichnisrede gilt sie mehr denn je. Sie will ein Trostwort sein, eine Mahnung zu Geduld. Freilich meint sie nicht das gleiche wie der wohlmeinende Spruch, daß die Zeit alle Wunden heilt; sie hat anderes im Sinn: Peinlichkeiten in der Familie etwa, Zerwürfnisse, Verlehnungen, Vorkommnisse, deren man sich schämt und die man ungeschelten wünscht. Nun — einmal wird auch über das Fatalste Gras gewachsen sein, niemand wird mehr davon reden.

Das ist gut so, und dennoch hat es eine bedenkliche Seite. Denn es gibt Dinge, über die das Gras nicht so schnell wachsen darf. Es gibt, wenn wir an jene noch gar nicht so ferne Vergangenheit denken, der wir auch die Trümmerhaufen verdanken, Peinlichkeiten innerhalb der Familie unseres Volkes, Verlehnungen und Vorkommnisse, die viele schon nicht mehr wahrhaben wollen und über die sie geistlich den Grassamen des Vergessens austreten.

Das aber darf nicht sein. Wir haben noch eine ganze Weile einzustehen für Dinge, die nicht ungeschehen zu machen sind, und die auch nicht verleugnet werden dürfen, nur um dem deutschen Bürger seine selbstzufriedene Ruhe wiederzugeben. Denn wie schnell — und nichts anderes wollen ja die Propagandisten des Vergessens — wird aus der Vergesslichkeit die Sicherheit eines guten Gewissens, das sich an nichts Böses mehr erinnert. Und wie schnell kann man ein beruhigtes Gewissen aus neue mißbrauchen.

Friedrich Rasche.

Das Wanderziel

Eine Laotse-Legende von Fritz Großhoff

Haus, Hof und allen Besitz hatte er verschenkt. Seine Staatskleider trugen die Bettler. Der Ochsenkarren, mit dem Notwendigsten beladen, stand vor dem Tor. Er war gerüstet für die Reise in die Einsamkeit. Heiter und wie zu einem Spaziergange nur trat er ins Freie. Der Frühwind zaunte seinen dünnen Greisenbart. Blaß verwehte der Mond über dem Gebirge.

Als er den Karren bestieg, trat Li, der Nachbar, hinter der Hecke hervor. „Ehe du uns für immer verläßt, Greiskind, gibt mir noch einen Rat! Wenn es wahr ist, daß du, wie etliche in der Gemeinde sagen, davongehst, weil du weißt, der Feind wird ins Land fallen und uns töten, rätst du dann auch mir zum Aufbruch? Wenn es aber wahr ist, was andere behaupten, daß du, deines langen Lebens überdrüssig, freiwillig dem Drachen Tod, der nicht Macht über dich haben soll, entgegenwanderst, so gib mir ein Mittel in die Hand, mich vor ihm zu bewahren!“

„Alter Wanderer Li, wenn Kinder sich fürchten vor dem Zubettgehen“, lächelte Laotse, „so singt man ein Lied oder erzählt ihnen ein Märchen. Höre, alter Wanderer Li, ich will dir ein Märchen erzählen.“

Ein Bauer der Provinz U, der sechzig Jahre hindurch auf dem Felde der Ahnen das Wasserrad getreten hatte, war so weit auf der Stelle gewandert, daß er die Grenze der irdischen Bezirke erreicht hatte. Als er zum heiligen Grenzwachter kam, fragte er ihn Herr, wie weit mag drüben wohl noch

mein Weg sein? Ist das Todsein ewig? Ist die Ewigkeit ohne Ende? — Der Heilige ergriff seinen bronzenen Bogen, legte einen Pfeil ein, schoß ihn hinüber und sprach: Folge ihm mit den Augen. Wo er niederfällt, ist dein Wanderziel! Ach, Herr, klagte der Bauer, ich sehe nichts, er wird verschollen sein, wie alles Lebendige, wenn es dahingegangen ist! Schau auf die Erde, sprach der Heilige. Da fand der Bauer den Pfeil zu seinen Füßen im Boden stecken, ein junges Reis, treibend im ersten Saft.“

Zu sprachenkundig

„Er ist ein wandelnder Turm von Babel“, sagte Frau Koestler über ihren Gatten Arthur, der in Ungarn geboren wurde, später in Oesterreich und Deutschland lebte, dann nach Paris ging, und heute in den USA wohnt. Zwischendurch war er noch in Rußland, im Mittleren Osten und in Spanien. Mit einer hervorragenden Begabung eignete er sich überall die Sprache an.

„Tagsüber geht es noch“, meinte die Gattin. „Ich verstehe genug Deutsch und Französisch, um aus seinem häufigen Gemisch mit dem Englischen klug zu werden. Aber nachts! In seinen Träumen sprach er immer ungarisch, und ich verstand kein Wort. Da lernte ich etwas Ungarisch. Als ich gerade einen kleinen Schatz von Vokabeln gesammelt hatte, stellten sich plötzlich seine Träume auf — Tschechisch um. Da gab ich es auf.“



Reiter im Frühling

Bilder, die erzählen: Die Jahreszeit ist schon weifer vorgerückt, als diese Zeichnung von Richard Seewald es zeigt. Das ist noch ein Vorfrühlingslag, zartes und zaghafte Knospen der Bäume im Park, auf dessen Wegen sich erst wenige ergehen. Aber in dieser Leere der Landschaft spürt man schon die Erwartung kommender Fülle. Eine herbe Kühle weht durch das Blatt, das so sparsam und mit soviel Anmut gezeichnet ist. Mit viel weniger, aber sicher gesetzten Strichen kommt der Künstler aus, um Wege und Rasenflächen anzudeuten, um Stämme und Äste der Bäume zu einem einzigen Netzwerk klarer Linien zu verbinden, und mit welcher Sicherheit ist die Gruppe der Reiter eingefügt.

Ein Strauß Rosen

Geschichte eines ersten Ehezwistes
Von Charles Carver

Rhoda ging langsam zu dem Toiletentisch und nahm Michaels Kamm. Ganz überflüssig strich sie damit durch ihr Haar. Dann suchte sie ihre Wangen sorgfältig nach Tränen Spuren ab; denn sie hatte zweimal geweint — einmal gestern abend während ihres Streites und heute nachmittag wieder, als sie sich entschlossen hatte, zu ihrer Mutter zu fahren.

Sollte sie einen Brief zurücklassen? Ihre Augen leuchteten auf, bei dem nächsten Gedanken aber wurden sie wieder trüb und sie schüttelte müde den Kopf. Ein Brief bedeutete ein Zugeständnis, eine versteckte Einladung, zu kommen und sie zurückzuholen. Ihre Mutter hatte es ihr ganz klargemacht, daß so eine Geste den ganzen Sinn ihres Gehens hinfällig machen würde.

„Mein Kind“, hatte sie am Tage vor der Hochzeit gesagt, „du bist nun schon fast eine verheiratete Frau, und Michael ist ein prächtiger Junge. Ich könnte nicht glücklicher sein, daß Du ihn gefunden hast.“

Rhoda erinnerte sich, daß sie aufmerksam zugehört hatte. Alle hörten aufmerksam zu, wenn ihre Mutter sprach; denn Mrs. Powell wußte immer ganz genau, was sie sagen wollte. Für ihre Mutter war das Leben ganz einfach, wenn man nur ein paar logische Regeln befolgte. Rhoda wußte, daß eine dieser Regeln ihr jetzt erklärt werden sollte.

„Nun, es wird nicht immer so rosenrot bleiben“, hatte ihre Mutter sie gewarnt. „In keiner Ehe bleibt es so. Ihr werdet eure Auseinandersetzungen haben, wie jedes andere Paar vor euch.“ Ihre Stimme wurde überraschend hart: „Denke immer daran, Rhoda: Du mußt den ersten Streit gewinnen! Ganz gleich, wie geringfügig er ist, gewinne den ersten, und alles andere wird sich von selbst erledigen. Gehe bis zum Äußersten, selbst wenn du ihn für ein oder zwei Tage verlassen mußt.“

Rhoda war damals entsetzt gewesen. Denn einmal würden sie sich nie streiten, meinte sie; und selbst wenn sie und Michael jemals ein winziges Mißverständnis haben sollten, konnte sie gar nicht glauben, daß man es nicht in Ruhe klären würde. Schließlich waren sie keine Kinder mehr, sie waren erwachsen und liebten einander.

Ihre Lippen zitterten jetzt, als sie an die brutalen Worte dachte, die er vor noch nicht vierundzwanzig Stunden in diesem selben Raum zu ihr gesagt hatte: „Selbstsüchtige Person“ und „abhänglich wie eine Schlingpflanze!“ Und nur, weil sie nicht begreifen konnte, warum Michael sie nicht zu einer kleinen Dreitagekonferenz in einer anderen Stadt mitnehmen wollte, keine 800 Kilometer entfernt. Sie war kein Kind! Alle seine schönen Entschuldigungen wegen Diskussionsgruppen und trockener Vorträge konnte sie nicht fälschen. „Mißtrauisch und gehässig!“ hatte er gesagt. Sie würde es ihm zeigen!

Rhoda ergriff ihr Köfferchen und ging entschlossen aus dem Zimmer. Sie verschloß die Wohnungstür hinter sich und verließ das Haus.

Nachdem sie ihre Fahrkarte gekauft hatte, blieb noch etwas Zeit, bis die Schranke zum Bahnsteig geöffnet wurde. &

An dem Blumenstand in der Nähe waren Rosen. Sie erinnerten Rhoda an ihren Vater und an seinen halb ernst gemeinten Rat, den er ihr verstohlen zuflüsterte, als sie im Vorraum der Kirche auf den Beginn des Hochzeitsmarches warteten. „Rhoda heißt ‚Rose‘ auf Griechisch“, hatte er gesagt und dabei ihre Hand gedrückt. „Bleibe weiter wie eine Rose, mein Kind, und alles wird gut werden. Ich glaube, das ist aller Rat, den ich dir geben kann.“

Die Erinnerung an ihn ließ ein trockenes Schlucken in ihre Kehle steigen. Ihr Vater war immer so ruhig und selbstlos, so unterdrückt und von ihrer Mutter überschattet gewesen. Rhoda hatte immer das Gefühl gehabt, daß er nur der Schatten ihrer Mutter war, ein unselbständiger, freundlicher Schatten.

Die Sperre rasselte auf, aber Rhoda bewegte sich nicht. War es das, was aus einem Manne wurde, der seinen ersten Streit verlor? Würde jedes folgende verlorene Argument etwas von

Rhoda eilte zurück in ihre Wohnung. Hastig packte sie das Köfferchen aus, schob es in den Schrank zurück und band eine Schürze um. Sie wollte Michael ein Steak braten. — Der Duft würde ihn empfangen; ein Zeichen des Willkommens und der Kapitulation. Der Gedanke an ihre erste verlorene Schlacht machte sie leicht und froh.

Etwas später hörte sie die Wohnungstür sich öffnen und schließen. Sie konnte es fast fühlen, wie er zögerte, den angenehmen Duft schnüffelte und hörte, wie das Steak im Herd brutzelte. Dann hörte sie seine Schritte näherkommen, und für einen forchtigen kleinen Augenblick hatte sie sich am liebsten vor Scham versteckt.

Statt dessen flog sie in seine Arme. „O Michael“, sagte sie, „es tut mir leid, ich bin eine — eine ganz selbstsüchtige Person!“

Michael küßte sie. „Welcher Schuft hat das gesagt?“ lachte er. „Ich schlage ihn windelweich!“

Sie lächelte neuwoll zu ihm auf: „Ich bin mißtrauisch gewesen“, gestand sie, „und gehässig. Du hast recht mit dieser Konferenz. Ich will nicht mehr mitkommen. Das ist eine Männersache, und ich habe im Hause sowieso zu viel zu tun.“

„Aber...“
„Nein“, sagte sie fest. „Du bist der Mann hier im Hause, und ich möchte, daß das von Anfang an klar verstanden wird.“

Michaels Ausdruck wechselte vom Erstaunen zur Erleichterung. Er schien größer, selbstsicherer zu werden, und sie beobachtete diese Veränderung mit Stolz.

„Ja“, sagte er langsam, „wenn du das wirklich meinst...“

„Es ist mein voller Ernst.“ Ihre Stimme klang froh und endgültig.

Michael lächelte und griff in die Tasche. „Nun gut“, sagte er, „aber hier ist der Beweis für meinen guten Willen.“ Er brachte zwei Fahrkarten zum Vorschein.

Einen langen Augenblick sah Rhoda darauf. „Nein“, wiederholte sie automatisch. Dann kam ihr ein erstaunlicher Gedanke. „Wann hast du sie gekauft?“ fragte sie.

„Gerade eben; ich hielt am Bahnhof auf meinem Weg nach Hause, um meine Karte zu holen, da habe ich gleich für dich eine mitgekauft. Hast du gar nicht gemerkt, daß ich mich verspätet habe?“

Rhoda schüttelte sprachlos den Kopf. Sie schwamm in einer Mischung von Gefühlen. Als sie wieder denken konnte, begann sie zu lächeln. Sie hatte gewonnen, obwohl sie versucht hatte zu verlieren. Und doch hatte sie verloren, denn sie würde Michael nicht begleiten. Indem sie beides gegeneinander auswog, erkannte sie, daß sie beide gewonnen hatten.

„Verspätet?“ fragte sie und blickte unschuldig nach der Uhr. „Ja, tatsächlich. Und ich hatte so viel zu tun heute nachmittag, daß ich es gar nicht bemerkt habe.“

„Oh“, rief Michael, „ich habe ja noch etwas vergessen.“ Er lief aus dem Zimmer und kam mit einem Strauß wundervoller Rosen zurück. Es waren dieselben, die Rhoda an dem Stand auf dem Bahnhof gesehen hatte. (Aus dem Amerikanischen von Peter Naujack.)



Zeichnung: Kaltebeck

Ihm wegnagen — schrecklicher Gedanke! — bis er nur noch ein müder, kleiner Mann war, der jederzeit zustimmend lächelte und das griechische Wort für Rose wußte?

Ein unsagbar frohes Gefühl überflutete Rhoda bei dieser Erkenntnis. Gewinnen oder nicht. Mutter oder nicht, sie wußte, was sie zu tun hatte, und dieses Wissen ließ ihr Herz höher schlagen. Sie wandte sich zum Ausgang. Doch plötzlich, mit einem kleinen erschrockenen Atemzug, blieb sie stehen. Denn dort drüben, auf der anderen Seite der Halle, war Michael. Er hatte sie nicht gesehen.

Mit Schrecken erkannte sie, daß sie gewonnen haben würde, wenn er sie hier fand, ob sie wollte oder nicht. Er würde sich in der Position eines Bittstellers befinden, der seinen Stolz hintergeschluckt hatte und hinter ihr hergelaufen war. Sie glitt schnell aus einem Seitenausgang und blickte zurück. Nein, er hatte sie nicht gesehen.

Der Barbier von Bamberg

VON RUDOLF WINKLER

Menschlicher Ehrgeiz ist oft an Stellen verwundbar, an denen man es nicht auf Anhieb vermutet, und so ist es im Verborgenen schlummerndes Hühnerauge besaß auch Friedrich Haase, der große Humorist und Charakterdarsteller. Und mit der Rache des Mimen kam heraus, wie kräftig man ihn einmal daraufgetreten hatte.

In einem längst vergessenen Schwank war damals ein Barbier Haases Glanzrolle, mit der er auf vielen Bühnen seinen Tageslohn pflückte. Auch das Bamberger Publikum sparte weder mit Beifall noch mit Blumen, als dies Stück mit dem Namen des berühmten Gastes auf dem Theaterzettel stand. Haase strahlte mit vielen Verbeugungen seine Zufriedenheit über diesen Tribut auf Parkett und Ränge zurück, und alles war in schönster Ordnung, bis er sich am andern Morgen im Hotel an den Frühstückstisch setzte und der Wirt persönlich die frische Zeitung zu den frischen Brötchen reichte. Haase griff zu, um Kaffee und gedruckte Anerkennung zu schlürfen. Mit Haltung nahm er die ersten präsentierten Worte auf, um plötzlich die Tasse klirrend abzusetzen. Was erlaubte sich das Blatt? „Natürlich ist ein Barbier, wie ihn Herr Haase verkörperte, und die Nüchternheit seines Wesens, mit der das Publikum zu immer neuen Lach- und Beifallsstürmen entzündet wurde, im täglichen Leben nicht denkbar, aber...“

Über das Aber las Haase nicht mehr hinaus. Grollend schob er die Brötchen beiseite, zog eine Zigarre hervor und paffte Unmut. Der Wirt, ungnädig über den Grund der Mißlaune ins Bild gesetzt, hob beschwichtigend die Schultern. „Verehrter Herr Hofschauspieler, Bühne und Leben sind doch nun einmal zweierlei, und wenn sich hier im täglichen Leben ein Friseur in der Stadt so zum Narren seiner Kunden machen wollte...“

Haase klemmte sein Einglas ein und fixierte den Sprecher. „Sagen Sie mal, mein Lieber, soll das heißen: Ganz nett, der Haase da auf der Bühne, in der Praxis in einem Barbierladen aber undenkbar?“

„Ach, der Herr Hofschauspieler als Bamberger Friseur!“ freute sich der Wirt und heizte damit ahnungslos dem

Volkan weiter ein. „Da möchte ich wetten...“

„Na, hören Sie!“ kam nun die Eruption. „Wetten möchten Sie, daß ein Barbier sich besser spielt als ich ihn? Nächstens wetten Sie, Sie sprechen sich selber besser, als ich das könnte!“ Er erhob sich und verschwand auf sein Zimmer, und die Wolken aus der mächtig gezogenen Zigarre markierten wie eine langgestreckte Gewitterwand seinen Weg.

Am Abend begeisterte Haases Figaro nochmals das ausverkaufte Haus, und am andern Morgen in der Frühe klopfte, wie üblich, ein Barbier im Hotel höflich an die Zimmertüre. „Bisieren gefällig, der Herr?“ Es war gefällig, und der alltägliche Figaro sollte seinem ersten Kunden gewissenhaft und kunstgerecht ein „Verzeihung, der Herr, nur ein Momentchen, ich hole das Messer!“

Der Weißbäntel war bereits hinausgeschlüpft, ehe der Kunde aus dem Seifenschaum sein Einverständnis murmeln konnte, und pochte an die nächste Tür. „Kasteren gefällig?“ Das Spiel wiederholte sich, und so seitte und entschuldigte sich der Barbier durch beide Stockwerke des Hotels bis an die Tür, hinter der Haase sein Logis gefunden hatte. „Der Herr Hofschauspieler aus Berlin, Vorsicht, reizbar!“ blüßte ein Kellner im Vorbeigehen. Der Barbier nickte, pochte an, drückte die Klinke nieder.

„So!“ sagte der Barbier dann und winkle seinem Ebenbild im Spiegel wohlgefällig zu. „Ganze Bande gründlich eingeseilt!“ Die geübten Finger entfernten die Figaromasse aus dem Gesicht, der Mantel und die anderen Berufsutensilien flogen zur Seite, und Friedrich Haase stand in Lebensgröße im Zimmer. Nochmals griff er zum Pinsel, klatschte auch sich den Schaum reichlich auf die Wangen und trat wieder hinaus auf den Flur, auf dem es mittlerweile lebhaft geworden war. Aus den Türen lugten weißverschäumte Gesichter, Rufe nach Kellner, Wirt und anderen Personen erschollen, und Haases hallendes Organ brachte nun den Sturm zur richtigen Entfaltung: „Wo ist er, der Schurke?“ Und ein dutzendfach empörtes Echo sekundierte.

Aufgeregt zählte der Wirt inmitten des Aufruhrs die Bamberger Friseurinsignien an den Fingern ab. Den Schuldigen brachte er damit nicht herbei. „Das will ein renommierter Hotel sein? Daß ich nicht kichere, habaha!“ donnerte Haase das herrlichste Theaterlachen dazwischen. „Mir ist es recht, ich reise sowieso! Erging, den Schaum aus dem Gesicht zu wischen, ein Beispiel, dem die anderen Eingeseiften mangels Barbiers wohl oder übel folgten, und ließ sich die Koffer an die bestellte Droschke tragen.“

„Tja, mein Lieber“, lachte er beim Einsteigen den sich noch immer sehr entschuldigenden Hotelier an. „Wenn ich hier nun der Barbier von Bamberg gewesen wäre?“

„Ach, Sie, Herr Hofschauspieler, hätte man natürlich sofort erkannt“, glaubte der Wirt zurückzublicken zu dürfen und verstand die Grimasse nicht recht, die ihm der Mime durch den Wagenschlag aus lächelndem Gesicht schnitt.

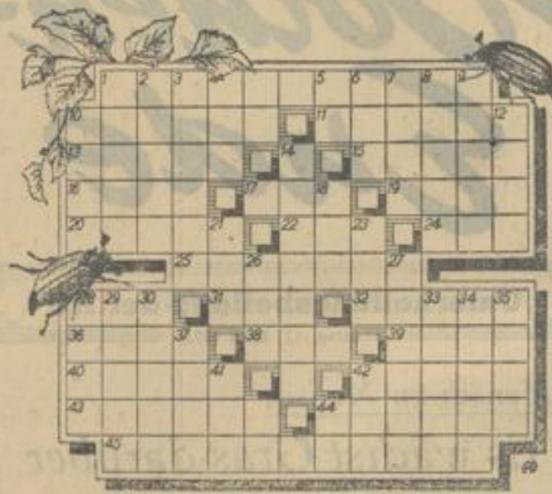
Eine Stunde später, als der Bote vom Stadttheater kam und sich die Requisiten erbat, die der Herr Hofschauspieler am Abend mit ins Hotel genommen haben sollte, begriff er schon besser, und ganz klar wurde ihm der Sachverhalt, als der Friseur Pichler, dem — wie inzwischen festgestellt worden war — turnusmäßig an diesem Morgen die Verschönerung der Hotelgäste oblag, auf Vorhalten gekränkt sein Ausbleiben entschuldigte: der Herr Hotelier habe ihn doch am Abend zuvor persönlich telefonisch abbestellt. Wie! Ein übler Scherz? Völlig ausgeschlossen, die Stimme des Herrn Hoteliers sei ihm seit Jahren genauestens vertraut!

Auflösungen

Kreuzworträtsel - „Osterwunsch“
 Waagrecht: 1. Parade, 8. Amalier, 11. Aras, 12. eine, 13. Tante, 13. Passau, 17. Saum, 18. Era, 19. und 21: Recht viel Spaß zum Eiersuchen! 21. Wahl, 22. Aera, 23. Ziegel, 23. Belrat, 27. Eria, 28. Aida, 29. Nenner, 30. Nessel, — Senkrecht: 1. Pater, 2. Ara, 3. Ramsch, 4. Asiat, 5. Elemi, 6. Ampel, 7. Aesop, 8. Lisa, 9. Ema, 10. Reuß, 14. Luv, 15. Ara, 20. Ecks, 21. Boren, 22. Iwein, 23. Magas, 24. Ebe, 25. Eler, 28. Raben, 27. See, 28. Uria, 29. Chara, 30. Nata, 31. Ira, 35. Ade.

Rätsel UND SCHACH

„Die Welt ist schön!“

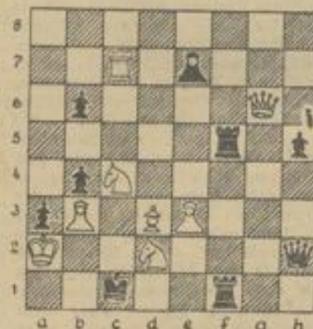


Waagrecht: 1. Siehe Anmerkung, 10. wässer, 42. griechische Göttin, 44. Zeichen spanischer Edelmann, 11. Eingang, 13. Glücksspiel, 15. Arbeiterkolonne, 16. Jägermöckel, 17. Nebenfluß der Donau, 19. Scheuchdruck, 20. Strohnunterlage fürs Vieh, 22. sorgenvolle Lage, 24. Pappnase, 25. Charakterzug, 28. Luch, 31. europäische Hauptstadt, 32. Verpackungsmaterial, 35. überlieferter Kunde, 38. Gewebe, 39. Gestalt, 40. Mädchenname, 42. Tageszeit, 43. zeitgenössischer deutscher Romanschriftsteller, 44. englischer Schriftsteller, 45. siehe Anmerkung.

Senkrecht: 1. Kälte, 2. Rätselfreund, 3. Vorraum, 4. Männername, 5. Abkürzung für in partibus, 6. Sängerguppe, 7. Süßigkeit, 8. Benediktinerabtei bei Garmisch, 9. Nagelfler, 10. Trinkgefäß, 12. griechische Göttin, 14. Geduld, 18. Windstoß, 21. täglicher Gebrauchsgegenstand, 23. Fingerzeit, 26. Farbe, 27. Magie, 28. Kalfenne, 29. Hauptstadt von British-Nigeria, 30. Eidenbürger, 33. Hausier, 34. Bezeichnung der Schür, 35. Wandelstein, 37. italienischer Fluß zur Adria, 41. Ge-

Schachaufgabe Nr. 162

Otto Lücke, Braunschweig, URDRUCK



MATT IN DREI ZUGEN

Weiß: Ka2, Dg6, Tc7, Lb3, e3, Sc4, d2, Bd3 (8).
 Schwarz: Kc1, Dh2, Tff, f5, Le7, Ba3, b4, b6, b5 (9).

Lösung der Schachaufgabe Nr. 161

1. Sb5 — e7! Damit werden die Zugmöglichkeiten für Schwarz auf drei reduziert; die dann restvolle Abfolge ergibt sich. Wird eine der anstehenden Figuren mit Abzugschach geschlagen (Abzugschach — „aufgedecktes Schach“), indem durch Abzug einer Figur eine Wirkungslinie frei wird, so setzt die 5-Umwandlung auf z5. bzw. b5 statt. Bei einfacher Darstellung ein richtiges Meisterwerk.

Abend in Paris

Die letzten Angler stehen an der Brücke,
 Und ihre Schatten gelstern gleich Geistesstern,
 Am Himmel bricht das Abendrot in Stücke,
 Zwei Musikanten singen vor den Fenstern.

Vereinzelt sind Laternen aufgegangen,
 Bald schmeckt die Luft nach blauer

Lichtreklame.

Die Dämmerung hält Liebende umfungen,
 Vor ihrem Spiegel altert eine Dame.

Die Boulevards ertrinken im Gefunkel,
 Der tausend Lichter, die wie Gold vibrieren,
 Der große Fluß liegt noch im schrägen Dunkel
 Und seine schwarzen Wasser frieren.

Da tragen Mädchen dünne Seidenkleider
 Und ihren roten Hunger vor die Türen,
 Sie reichen dumpf ihr armes Lächeln weiter
 An eine Nacht voll Lust und voll von Schwüren.

Ein Walzer von Chopin tropft in die Stunde,
 Es ist, als würde just ein Stern geboren,
 Ein spätes Kind verharrt mit starrem Munde
 Und lauscht verzückt und ganz in sich verloren.

Allmählich wird es stiller auf den Straßen,
 Wer jetzt noch bummeln geht, sucht sich Begleitung,
 Im Luxemburger Garten, auf dem Rozen,
 Rollt sich ein Bettler in die Börsenzeitung...
 Gerhard Prager

Satires „Im Räderwerk“ in Oldenburg erstauftgeführt

Der Oldenburger Schloß-Saal erlebte die Deutsche Erstauftührung von Jean Paul Sartres Schauspiel „Im Räderwerk“ durch das Oldenburger Staatstheater. Das Spiel beginnt mit dem Sturm des Diktators Aguerre in einer bürgerlichen Revolution und endet in dem Augenblick wo sein Gegner und Nachfolger die Unmöglichkeit des Handel aus eigenem Willen erkennen muß. Darzwischen liegt der große Schauprozess gegen Aguerre, der das ganze Theater, den Zuschauerraum, die Gänge und Türen in den Schauplatz der Handlungen einbezieht. Die Bühne bleibt den ins Theater übertragenen filmischen Wirkungsmöglichkeiten vorbehalten. Während der Zeugnisaussagen wird von der Haupthandlung in die darin beschriebenen Vorgänge zusehlich zurückgeblendet. Durch Anstrahlen einzelner Sprecher, oder durch Wiederholung ihrer Worte mit Tonband und Lautsprecher werden Wirkungen erzielt, wie sie im Film die Großaufnahme erreicht.

Die Spielleitung Friedrich Kremers und die Bühnenbilder Ernst Rufers gaben dem bewegten Spiel mit seinen Revolten aus dem Zuschauerraum heraus, mit Schießereien und erregten Szenen eine ungewöhnliche Atmosphäre, die das Publikum in Spannung hielt. Den Diktator Aguerre spielte Kurt H. Welke, seinen Gegner und Nachfolger Walter Bäumer. Es gab anhaltenden Beifall für die rund 90 Darsteller, für den Regisseur und die Bühnenbildner.

Lilien auf schwarzem Grund

Erlebnis im Fundbüro, berichtet von Friedl Eidens

Der Beamte im Fundbüro schob die Schalterklappe zur Seite, in den Regalen, die Wände entlang, häufte sich der stumme Stapel vergessener und verlorener Dinge. Der Mann ließ sich beschreiben, was ich suchte, dann verschwand er im Hintergrund. „Nein“, sagte er, „leider, es ist nichts abgegeben worden; kommen Sie nächste Woche noch einmal.“

In diesem Augenblick trat der alte Herr an den Schalter. Ich kann nicht erklären, warum ich unwillkürlich stehenblieb und so Zeuge einer seltsamen Geschichte wurde: gewiß, er war eine auffallende Erscheinung: groß, hager, sein Mantel, der schwarze Stock am Arm waren von altmodischer Eleganz — aber zuerst war es wohl der Kopf, der mir Eindruck machte, die kühne Linie des Profils, dies Gesicht, von Gewittern des Geistes zerfurcht, von Schwermut gezeichnet. Der Beamte begrüßte ihn mit einer gewissen Vertrautheit im Ton wie einen guten Bekannten.

„Ich komme wegen des Täschchens“, sagte der alte Herr, „Sie wissen: schwarzes Leder mit aufgereißten goldenen Lilien.“

Der Mann am Schalter schüttelte den Kopf: „Es hat sich noch immer nicht gefunden; aber wir tun, was möglich ist. Fragen Sie nur wieder nach, einmal muß es ja zum Vorschein kommen.“

„Soll ich hier Dienst tue?“ erzählte er, als sich die Tür hinter dem Besucher geschlossen

„Magischer Realismus“

Olenarbeiter wird weltbekannt

Werner Warsinsky erhielt europäischen Literaturpreis

Als die Kumpel der „Lippwerke“ Lünen die Stimmen zu ihrer Betriebsratswahl ausählten, machten sie die Entdeckung, daß unter den neu gewählten Kandidaten sich eine internationale Berühmtheit befand. Freilich, als sie den Olenarbeiter Werner Warsinsky aufstellten, war von diesem Ruhm noch nichts zu ahnen.

Ein Telegramm hatte ihn plötzlich nach Genf beordert; das konnte nur mit dem von der Gemeinschaft der europäischen Literaturpreisen ausgesetzten Literaturpreis zusammenhängen: Warsinsky hatte neben dem Polen Czeslaw Milosz für sein Romanwerk „Kimmerische Fahrt“ den Preis in Höhe von 5000 Schweizer Franken erhalten.

„Bei alledem bedauere ich nur, daß ich jetzt nicht mehr als Betriebsratsmitglied meinen Kumpeln helfen kann“, erklärte der Preisträger nach seiner Rückkehr aus der Schweiz. Früher war er einmal Buchhändler. Aber der Bombenkrieg hat ihm nicht nur seine Wohnung in Dortmund, sondern auch seinen Arbeitsplatz zerstört. So zog er in diese Not-

hatte, „kenne ich ihn. Das sind über 15 Jahre. Und seit 15 Jahren fragt er nach dem Täschchen. Erst kam er selten, ein paarmal im Jahr, und nun jede Woche — am selben Tag, zur selben Stunde, pünktlich wie ein Uhrwerk. Jahraus, jahrein. Was er sonst tut? Er schreibt Bücher, die unsereiner nicht versteht — aber mit dem Täschchen, da stimmt etwas nicht in seinem Kopf. Eine Dame hat es verloren, ich glaube, seine Frau. Es ist eine kostbare Erinnerung, und sie muß es unbedingt wiederhaben, sonst findet sie keine Ruhe, sagt er. Dabei ist das Täschchen bei einem Eisenbahnunglück verlorengegangen, damals, vor 15 Jahren, zwischen Florenz und Verona...“

Ich sah den Mann ungläubig an: „Aber es wird sich doch nie mehr finden?“

„Wer weiß“, antwortete er, „es geschehen manchmal Wunder.“

Und das Wunder geschah. Als ich in der folgenden Woche zum Fundbüro kam, war der Beamte merkwürdig aufgeregt, und während er mich abfertigte, sah er bald nach der Uhr und bald nach der Tür. „Wir haben es“, flüsterte er plötzlich, wir haben es —, und ehe er etwas erklären konnte, betrat im dunklen Mantel, den Stock am Arm, der Alte den Raum. Der Beamte lächelte, er ließ ihn die mehr als hundertmal gehörte Frage stellen, als wolle er den großen Augenblick noch hinausschieben.

„Soll ich hier Dienst tue?“ erzählte er, als sich die Tür hinter dem Besucher geschlossen

wohnung in Cappenberg bei Lünen und sah sich nach einer anderen Arbeit um. Er fand sie im Ofenhaus der Lippwerke. „Es kommt heute auf das echte Mitgefühl mit dem einzelnen Menschen an“, sagt Warsinsky. „Das ist uns seit dem Krieg verlorengegangen. Es stehen nur noch Trümmer mit großspurigen Fassaden davor. Um die Schilderung dieser Situation bemühe ich mich auch in meinem Roman. Die ersten Gedanken dazu entstanden bereits während des Krieges an der Front.“

Die Fertigstellung seines Manuskriptes neben der schweren körperlichen Berufsarbeit ist dem Dichter nicht leicht gefallen. „Um manche Sätze habe ich lange und erbittert gerungen“, sagt er. „Aber an ein Werk, das mehr als Zeitkolportage sein will, muß man sich stilistisch hohe Anforderungen stellen.“

„Es geht Warsinsky um das Auffinden von Wahrheiten, die hinter den Dingen liegen. Magischen Realismus könnte man das nennen“, meint er.

Das Manuskript ist von zahlreichen deutschen Verlagen geprüft und abgelehnt wor-

den. Nun endlich hat es seinem Schöpfer einen in diesem Ausmaß allerdings unerwarteten Erfolg gebracht. Aber Warsinsky gedenkt nicht „überzuschlappen“. Er bleibt in seiner kleinen Wohnung und hofft, bei bescheidener Lebensführung in absehbarer Zeit einige weitere Arbeiten der Öffentlichkeit übergeben zu können. „Nur einen neuen Schrank für seine Bücher will er sich kaufen“, sagt seine Frau, „den hat er sich schon lange gewünscht.“

Inzwischen prüft man im Düsseldorfer Schauspielhaus Werner Warsinskys Drama „Die Hochzeit der Ariadne“. Eingeweihte wollen wissen, daß es viel Aussicht habe, in Kürze uraufgeführt zu werden.

Kultur-Notizen

Ruhrfestspiele zum letzten Male in Recklinghausen

Die Ruhrfestspiele werden in diesem Jahre zum letzten Male in Recklinghausen stattfinden, erklärte die Bundespresidentin des Deutschen Gewerkschaftsbundes. In den nächsten Jahren sollen sie in das Zentrum des Ruhrgebiets verlegt werden, um den Werktätigen an der Ruhr die Beteiligung an den Festspielen zu erleichtern. Es ist noch nicht entschieden, ob eine oder abwechselnd mehrere Ruhrstädte die Nachfolge Recklinghausens übernehmen werden.

Mozarteum will Mozarts Wohnhaus kaufen

Die internationale Stiftung Mozarteum hat sich entschlossen, das Wohnhaus der Familie Mozart am Makartplatz in Salzburg zu kaufen. Sie will damit den noch erhaltenen historischen Rest des Bauwerks vor weiterer Verbauung und damit Vernichtung retten. Das Wohnhaus war durch einen Luftangriff zum großen Teil vernichtet und später als modernes Büro- und Verwaltungsgebäude wieder aufgebaut worden. Der Rest des alten Hauses mit dem berühmten Tanzmeistersaal ist bereits unter Denkmalschutz gestellt worden.

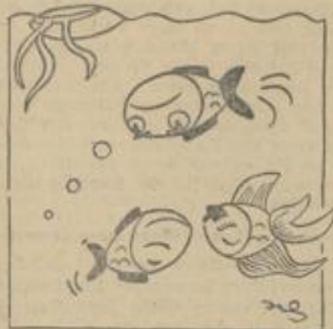
Ende einer Romanze

Die Ehe des Regisseurs Hans Bertram und der Schauspielerin Gisela Uhlen wurde vor dem Landgericht München geschieden. Die Anwälte erklärten, daß über alle mit der Scheidung zusammenhängende Fragen Einigung erzielt worden sei.

Von Ostzonenstudenten werden Erstkläßler-Manieren verlangt

Die traditionelle akademische Sitte des Klopfens und Fußscharrrens als Beifalls- bzw. Mißfallenskundgebung ist durch eine neue Studiendisziplin für alle Hochschulen der Sowjetzone aufgehoben worden, die im Wintersemester 1953/54 in Kraft tritt. Die Studenten sollen sich nach den neuen Vorschriften künftig beim Erscheinen der Professoren erheben und nach Abschluß der Vorlesungen in die Hände klatschen. Wie das Westberliner Amt für gesamtdeutsche Studentenfragen mitteilt, sollen sich die Studenten auch erheben, wenn sie während der Vorlesungen von Professoren angesprochen werden.

EINE HANDVOLL DUMMER Witze



„Schade, daß wir Fische stumm sind, sonst hätte ich dem Wüstling schon meine Meinung gesagt.“



„Bitte nicht so scharf ausrastieren! Ich hab' so 'ne empfindliche Haut...“



... und wegen ihrer guten Führung werden sie schon heute aus der Strafanstalt entlassen.“



„Ich hatte Ihnen doch ausdrücklich gesagt, daß Sie die Medizin löffelweise nehmen sollten...“



„Hilfe! Ich rutsche ins Abflußrohr!“



Friedenstauben und Goldhams'er

Wer Griesgram oder Pessimist,
Mag über Tauben murren,
Doch wer von Herzen tröhlich ist,
Hört gern ihr sanftes Gurren,
Weil er daraus — was Griesgram stört —
Des holden Friedens Stimme hört.

Den Frieden liebt auch dieses Tier,
Das man verhöhnt häßlich,
Indem man sagt, daß Gold voll Gier
Es hamst'ye unermäßig,
Dax ist gelogen sicherlich,
Denn es ist arm wie . . . Du und ich.
Amandus



Eva X 4

In vielerlei Aufmachung und Gestalt suchen die Damen in dieser Bilderreihe die Aufmerksamkeit nicht nur der Männer auf sich zu lenken. Auf unserem linken Bild präsentiert sich eine Französin mit einem neuen Frühlingsdiadem aus Immergrün, dem letzten Schrei der Pariser Haarmode.

Oben lächelt die englische Fliegerin Mrs. Dolores Moggridge, als ihr Eva Nr. 3, die kleine Tochter, den Pilotenhelm festschnallt. Mama Moggridge ist 31 Jahre alt und hat mit einem Meteor-Düsenjäger bereits die beachtliche Geschwindigkeit von 960 km in der Stunde erreicht. Nun will sie die Schallgrenze durchbrechen und hat um eine entsprechende Erlaubnis beim englischen Luftmarschall nachgesucht.

Wieder einmal macht der Welt schönste Großmutter von sich reden. Bei der Eröffnungsvorstellung des Zirkus Ringling Brothers, deren Erlöse wohltätigen Zwecken zufließen soll, trat Mariene Dietrich als Stallmeister auf und bewies, daß sie von Kopf bis Fuß an Reizen nichts eingeblüht hat.



Halb so schlimm . . . Dramatisch sieht dieser Sturz zu Dritt aus, und dabei war es doch noch eine recht harmlose Angelegenheit. Zu Schaden kam nur der Fahrer im rechten Wagen, aber auch er erlitt nur einige Hautabschürfungen. Das Fahrzeug ging allerdings in Trümmer. Das Kleinwagen-Rennen, das in Kalifornien auf der Bahn von Walnut-Creek stattfand, erlitt durch den glimpflich verlaufenen Unfall keine Sekunde Verzögerung.



Moderner Ikarus. Der Türke Schukru Cebincin hatte stolz verkündet, daß er fliegen könne wie einst Ikarus. Er band sich einen selbst konstruierten Fluganzug um den Leib, stellte sich auf einen Hügel, nahm Anlauf und . . . fiel auf die Nase. Unser Bild zeigt ihn kurz vor dem Start. Non licet er im Krankenhaus.
Fotos: sp (3), Friedrich (1), Schürer (1)

Stromversorgung auf dem Lande soll verbessert werden

62 Millionen Mark für die Umstellung notwendig

Die Arbeitsgemeinschaft der Badisch-Württembergischen Bauernverbände hat in Zusammenarbeit mit den bedeutendsten Elektrizitätswerken und den landwirtschaftlichen Genossenschaftsverbänden im Südwestraum den zuständigen Landesministerien in Baden-Württemberg Vorschläge zur Verbesserung der Stromversorgung auf dem Lande unterbreitet. Durch den vermehrten Einsatz der Gebälshäcksler in den landwirtschaftlichen Betrieben wird das Leitungsnetz vielfach überlastet, so daß die Transformatorstationen und Niederspannungsnetze der Belastung nicht mehr gewachsen sind.

Für den Umbau dieser Stationen haben die E-Werke in letzter Zeit von der Landwirtschaft Baukostenzuschüsse in unterschiedlicher Höhe gefordert, da sie die Kosten nicht allein tragen können. Um eine erträgliche Regelung zu treffen, berechnen die E-Werke in Zukunft einen gestaffelten Grundpreiszuschlag, wobei die Freigrenze für die Motorenstärke erhöht wurde. Bei größerer Stromabnahme fallen die Grundpreiszuschläge für Überanschlußwerte weg. Den landwirtschaft-

lichen Betrieben wurde außerdem empfohlen, Doppeltarifzähler anzubringen, damit sie den billigen Nachtstrom verwenden können.

In noch insgesamt 2000 Gemeinden des Landes Baden-Württemberg ist eine Umstellung auf die Normalspannung 380/230 Volt notwendig. Dies erfordert einen Geldaufwand von

62 Millionen Mark, den die E-Werke allein nicht leisten können. Die Arbeitsgemeinschaft der Badisch-Württembergischen Bauernverbände hat deshalb zusammen mit den Elektrizitäts- und landwirtschaftlichen Genossenschaftsverbänden die Landesregierung und die Landesversammlung in Stuttgart gebeten, für diesen Zweck einen zinsverbilligten Kredit von jährlich 12 Millionen Mark auf die Dauer von fünf Jahren zu gewähren.

Mit Rattengift gegen den Ehemann

Ravensburg. Das Schwurgericht Ravensburg verurteilte nach fünfjähriger Verhandlung die 40 Jahre alte Hausfrau Adelinde Weidner aus Schwende im Kreis Biberach wegen Mordversuches an ihrem Ehemann zur Mindeststrafe von drei Jahren Zuchthaus. Die Angeklagte, die einen zerknirschten Eindruck machte und während der Verhandlung einmal in Ohnmacht fiel, gab unumwunden zu, von Anfang 1952 bis zu ihrer Verhaftung im November 1952 ihrem Mann Saatbeize, Rattengift und Salpeter in die Speisen gemischt zu haben, um ihn zu töten. Der Landwirt hatte es nur seiner robusten Natur zu verdanken, daß diese Absicht mißlang. Zur Begründung ihrer Handlungsweise gab die Angeklagte an, sie sei von ihrem gewalttätigen und jähzornigen Mann häufig grundlos mißhandelt worden.

Altersgrenze für Lok-Führer heraufgesetzt

Kassel. Die Altersgrenze für die Laufbahn der Lokomotivführer ist von der Bundesbahn von dreißig auf vierzig Jahre heraufgesetzt worden. Sie gilt zunächst für die Bewerbungsauftritte in den Jahren 1953, 1954 und 1955.

Südwestdeutsche Umschau

Naturfreunde treffen sich auf dem „Steinkniele“

Heilbronn. Der Touristenverein „Die Naturfreunde“, wird über Pfingsten auf dem Steinkniele bei Neuhütten ein großes Landesfest veranstalten, bei dem das neue Naturfreundehaus beim dortigen Aussichtsturm eingeweiht wird. Das Haus, in dem rund 200 Menschen übernachten können, wurde von der Heilbronner Ortsgruppe des Vereins, zumeist in freiwilligem Arbeitseinsatz, errichtet. Zu dem Landesfest sind bereits etwa fünftausend Anmeldungen bei der Heilbronner Ortsgruppe eingegangen.

Fernsehsender Weinbiet Ende Mai in Betrieb

Baden-Baden. Der Fernsehsender des Südwestfunks auf dem Weinbiet bei Neustadt an der Weinstraße soll Ende Mai dieses Jahres in Betrieb genommen werden. Er wird zunächst mit einer Leistung von 50 kW mit Richtstrahlung auf das Rheintal arbeiten, im Laufe des Jahres aber voraussichtlich verstärkt werden. Der Südwestfunk beabsichtigt, außerdem gleichzeitig kleinere Fernsehumsatzer zur Stadtversorgung von Trier, Pirmasens, Zweibrücken und Kaiserslautern zu eröffnen.

RUNDFUNKSENDUNGEN DER WOCHE

12. 4. bis 18. 4. 1953

	STUTT GART	SÜDWESTFUNK	MÜNCHEN	NWDR
Wellenlänge	302 m, 875 kHz, 100 kW, 49,75 m, 6035 kHz, 50 kW	305 m, 1015 kHz, 70 kW, 487 kHz, 130 m, 1335 kHz	375 m, 800 kHz, 50 kW, 313 m, 955 kHz	309 m, 971 kHz, 50 kW, 202 m, 1494 kHz
So	8.15 Geteilte Musik 10.30 Melodien am Sonntagmorgen 13.00 Opermelodien 13.30 Aus unserer Heimat 15.00 Das fröhliche Notenkarussell 17.00 „Doppelkonzert“ 17.40 Peter Wallisch, Klavier 18.30 Schöne Stimmen 19.00 Der Sport am Sonntag 20.05 Aus Willy Reicherts Notenmappe 22.30 Klingendes Mosaik	8.45 Das Vernachlässigte 12.15 Zur Mittagsstunde 13.15 Mittagskonzert 14.00 Drei Geschichten von der Großmutter 14.20 Banchetto musicale 14.45 Chorgesang 18.20 Kleine Abendmusik 20.00 Konzert des SWF-Orchesters 21.30 Zauber von Paris 22.30 Sport und Musik 23.10 Fröhlicher Ausklang!	8.05 Franz Schubert 11.00 Volksmusik aus Ober- und Niederbayern 12.05 Musik für alle 14.30 Wie die Zeit vergeht 16.00 Bayer. Raritätenkastl 17.00 Sinfoniekonzert 18.30 Cor de Groot 20.05 Musik zum Sonntag-Abend 21.45 Katsen 22.25 Sportübersicht 23.15 Dreiviertelstunden im Dreiviertelakt	8.00 Johann Sebastian Bach 12.00 Sang und Klang 13.20 Musik im Volkston 14.00 Der Hörer hat das Wort 15.00 Was ihr wollt 16.30 Tanzeen 18.00 Das Meisterwerk 20.00 Operettenparade 21.00 Dammbruch im Osten 22.45 Kabarett im Studio 23.15 Melodie zur Mitternacht
Mo	8.15 Melodien am Morgen 11.00 Schöne Klänge 12.00 Musik am Mittag 16.00 Nachmittagskonzert 18.00 Aprilscherz 19.00 Mikrophon unterwegs 20.05 Musik für Jedermann 21.15 Gespräch über die Grenzen 22.30 Musica viva 23.00 Erinnerungen an Franz Kafka 23.30 Stern aus Paris	8.40 Musikalisches Intermezzo 12.15 Das Große Unterhaltungsorchester des SWF 13.30 Musik nach Tisch 15.15 Am Montag fängt die Woche an... 18.20 Solisten-Konzert 17.00 Geschichte der Literatur am Mittelrhein 20.00 Sang und Klang im Volkston 20.50 Aus unserem Plattenalbum 22.30 Klaviermusik 23.30 Der Künstler und die Gesellschaft 23.30 Ein Lied zur guten Nacht	12.25 Nürnberger Allerlei 12.05 Musik am Mittag 13.10 Opernkonzert 17.20 Musikalische Kurzweil 18.00 Gestern, Heute, Morgen 19.00 Javier Alfonso 20.00 Der bunte Teiler 21.15 Abendkonzert 22.00 Die physikalische Forschung 23.00 Abends in Paris 23.30 Nachkonzert	7.15 Ständchen am Morgen 8.15 Volkstümliche Musik von Schallplatten 12.00 Musik zur Mittagspause 13.30 Musik am Mittag 14.15 Klingende Kurzweil 15.30 Das deutsche Lied 16.10 Rudolf Neison 17.45 Die illustrierte Schallplatte 18.30 Sinfoniekonzert 21.15 Wer Gott lieb hat, hat keine Angst 22.10 Tanz und Unterhaltung
Di	8.15 Melodien am Morgen 11.15 Kleines Konzert 16.00 Nachmittagskonzert 17.05 Französische Klaviermusik 18.00 Von fremden Menschen und Ländern 18.05 Mikrophon unterwegs 20.05 Opernkonzert 21.15 Für Kenner und Liebhaber 22.15 Musikalisches Intermezzo 23.30 Deutschland in der Weltkriegerwirtschaft 23.30 Erwin Lehn und sein Südwest-Tanzorchester	8.40 Musikalisches Intermezzo 12.15 Zur Mittagsstunde 13.15 Musik nach Tisch 15.00 Schulfunk 15.15 Das Große Unterhaltungsorchester des SWF 17.00 Musik der Landschaft 18.30 Musik zum Feierabend 20.00 Das Orchester Kurt Edelhagen 20.30 „König Oedipus“ 22.30 Nachtstudio 23.30 Jazz 1951!	12.00 Mittagskonzert 12.15 Vom Reiszitron zum Hummelguss 16.00 Nachmittagskonzert 17.20 Blinde Künstler musizieren 17.40 Für Eltern und Erzieher 19.00 Rundfunk-Tanzorchester 20.00 Der Chef kommt um sechs 21.10 Von Melodie zu Melodie 22.45 Kleine Melodie 23.25 Musikaleum 8.05 Zeitgenössische Kammermusik	8.00 Volksmusik 12.30 Musik am Mittag 13.00 Leichte Mischung 16.10 Chansons aus der Schweiz 17.20 Politische Literatur 18.30 Echo des Tages 19.30 Hans Hund spielt 20.00 Heringsparat 21.15 Herr Sanders öffnet den Schallplattenschrank 22.10 Ted Heath und sein Orchester 23.30 Music-Box
Mi	8.15 Melodien am Morgen 11.05 Unterhaltungsmusik 12.00 Musik am Mittag 14.15 Unterhaltungsweisen 17.15 Alte und neue Hausmusik 18.00 Erwin Lehn und sein Südwest-Tanzorchester 19.05 Mikrophon unterwegs 20.05 Caprice 1951 20.30 „Firma Müller & Co.“ 21.15 Fröhliche Volksmusik 22.30 Zwei Herzen im Dreiviertelakt	8.40 Musikalisches Intermezzo 12.15 Das Kleine Unterhaltungsorchester des SWF 13.30 Musik nach Tisch 14.30 Schulfunk 15.15 Die Frau im Spiegel 15.45 Gerhard Winkler spielt eigene Melodien 18.30 Musik zum Feierabend 20.00 Unsere kleine Anekdote 21.05 Igor Strawinsky: „Perséphone“ 22.30 Paris — besungen und zer... stungen 23.30 Tanzmusik zum Tagesschluss	12.05 Musik zur Unterhaltung 12.00 Mittagskonzert 16.00 Heitere Chorlieder 16.35 Konzertstunde Münchner Komponisten 17.30 Das Tanzorchester Ernst Jäger 19.00 Das Bauernjahr in Lied und Musik 20.15 Sie wünschen... 21.30 Die Zimmer unseres Hauses Bayern 22.30 Meister ihres Instrumentes 23.25 Das Orchester Kurt Edelhagen 8.05 Jazz um Mitternacht	8.15 Beliebte Klassische Stücke 9.00 Orchesterkonzert 12.00 Musik zur Mittagspause 13.30 Humoresken für Orchester 15.00 Grappenkram 16.50 Filmmusik aus aller Welt 18.20 Nördliche Klaviermusik und Lieder 17.45 Musik zum Feierabend 20.00 Die Terzina 22.25 Ein tänzerisches Intermezzo 23.30 Musik zur späten Stunde
Do	11.00 Opermelodien 12.00 Klänge der Heimat 16.00 Konzertstunde 17.10 Das Karlsruher Unterhaltungsorchester 18.00 Das Rundfunk-Unterhaltungsorchester 19.05 Mikrophon unterwegs 20.05 Großes Unterhaltungskonzert 21.20 Filmprisma 21.35 Engl. Volksmusik der Elisabethanischen Zeit 22.15 Das Duo Bunz-Röhrig 23.30 Positive Kritik des Aberglaubens	7.55 Musik am Morgen 12.15 Zur Mittagsstunde 13.15 Musik nach Tisch 15.00 Unsere Unterhaltungsorchester des SWF 16.30 Meister und Meisterwerke 16.45 Klaviermusik 18.30 Tribüne der Zeit 20.00 Das Prisma 21.25 „Antigone“ 22.30 Wiener Charme... 23.00 George Dobbson's Höllefahrt	7.15 Froher Klang am Morgen 11.15 Volksmusik, Landfunk 14.35 Das Orchester Leo Eysoldt 15.00 Unsere Nachbarn 17.30 Richard Strauss 18.00 Kleine Abendmusik 20.00 Operettenkonzert 21.15 Die schlaue Stunde 22.30 Songs, Lieder, Chansons 23.30 Französische Kammermusik 8.15 Bei zärtlicher Musik	7.10 Mit Musik geht alles besser 8.15 Orgelmusik 12.00 Musik zur Mittagspause 13.30 Musik am Mittag 15.00 Musikalisches Cocktail 16.50 Tanzmusik 17.45 Gut gelaut 19.30 Jugoslawische Nocturne 20.25 Schöne Opernklänge 20.50 Es wurde dunkel vor dem Abend 22.10 Schöne Opernklänge
Fr	8.15 Melodien am Morgen 11.00 Schöne Klänge 12.00 Musik am Mittag 16.00 Nachmittagskonzert 17.00 Weaner Musik — Weaner Walzer 18.00 Das Jahr im Lied 19.05 Mikrophon unterwegs 20.05 Das Rundfunk-Sinfonieorchester 21.30 „Ein Märchen“ 22.15 Das Rundfunk-Unterhaltungsorchester 23.00 Blues um Mitternacht	8.40 Musikalisches Intermezzo 12.15 Das Kleine Unterhaltungsorchester des SWF 13.30 Musik nach Tisch 15.15 Nachmittags-Konzert 16.30 Kammermusik 17.00 Sang und Klang im Volkston 18.30 Tribüne der Zeit 20.00 Opernklänge 20.45 Alter als Lebensabend 21.00 Die großen Meister 22.20 Die Aufklärung	10.55 Musik zur Unterhaltung 12.00 Mittagskonzert 14.30 Musik am Nachmittag 16.00 Französische Komponisten 16.40 Intermezzo für Bläser 17.30 Max Gregers Enzian-Sextett 18.00 Gestern, Heute, Morgen 19.00 Unbeschwert — gern gehört 20.00 Die Zukunft hat begonnen 21.00 Sinfoniekonzert 22.10 Der Tag klingt aus	8.15 Volksmusik 9.00 Kleines Konzert 12.00 Musik zur Mittagspause 13.30 Bela Sanders und sein Orchester 14.15 Tänze aus aller Welt 16.15 Kammermusik 17.15 Der Buchtip 17.45 Jetzt ist Feierabend 19.30 Europäisches Karussell 20.30 Rondo alle turca 22.10 Hier ist Radio WSAY
Sa	8.15 Fröhliche Morgenmusik 10.45 Das Orchester André Kotschenko 11.15 Kleines Konzert 12.00 Musik am Mittag 17.00 Musik aus neuen Tonfilmen 18.00 Bekannte Solisten 19.15 Die Stuttgarter Volksmusik spielt 20.05 Ein Tanzabend 21.15 Wer weiß — wof 21.45 Sportrundschau 22.45 Tanzmusik von neuen Schallplatten	8.40 Musikalisches Intermezzo 11.00 Froher Klang am Vormittag 12.15 Das Große Unterhaltungsorchester des SWF 13.15 Musik nach Tisch 15.00 Aus der Welt der Oper 16.00 Fahrtenstid vor Anker 18.30 Denken Sie bitte daran 19.30 Musik zum Feierabend 20.00 Musik, die sich unsere Hörer wünschen 22.30 Sportrundschau 23.30 Der SWF bietet zum Tanz	8.15 Überwiegend heiter 10.30 Musik zur Unterhaltung 12.00 Oile Kamellen — neue Schlager 13.30 Musikalischer Start ins Wochenende 15.00 Klingende Funkpost 17.20 Wolfgang Amadeus Mozart 18.00 Gestern, Heute, Morgen 19.00 Franz Mihalovic und sein Ensemble 20.15 Die weiß-blaue Drehorgel 21.30 Rundfunk-Tanzorchester 22.35 Wir bitten zum Tanz	8.00 Musik für Violine und Orgel 12.00 Frohes Wochenende 13.30 Musikalische Kurzweil mit Schulz-Reichel 15.00 Volksweisen aus dem deutschen Osten 16.00 Treffpunkt 1953/54 18.00 Am laufenden Band 19.30 Der Männerchor 20.00 Hummel am Abend 22.10 Robert Schumann 22.40 Aus unserem Tanzstudio 23.30 Adrian und Alexander

ALASKA
Volks-
kühlschrank
DM 308.50
Anzahlung DM 30.85
6 bis 24 Raten

Der neue
Saba K 70
Absorber, 74 Liter Inhalt,
Stromverbrauch 16 Pf. in
24 Std., sehr geräusig,
wirkl. erste
Qualitäts-
arbeit, bar
Anzahlung 108,-
18 Monate zu 27.50

In unserer großen
Kühlschrank-Spezialabteilung
finden Sie alle Bosch-, Saba-, Frigidaire-Schränke,
weiter Elektr., Elektrolyt., Linde, Alaska, Silo.
Unverbindl. Vorführung und ausführl. Prospekte durch
Radio Freytag
Karlsruhe - Karlstr. 37 - Ruf 6754

BOSCH
100-Ltr.-Schrank
jetzt mit 5 Jahre Garantie
DM 770.-
Anzahlung DM 186.-
und 6, 12, 18, 24 Raten

Der neue **FRIGIDAIRE**
120-Ltr.-Schrank DM 825.-
ab Anfang Mai lieferbar - Stromverbrauch 6 Pf.
Anzahlung DM 82.50
und 6, 12, 18 oder 24 Raten
Es ist vorteilhaft, ihn jetzt schon zu bestellen
5 Jahre Werkgarantie auf d. Sparwert-Appar.

Unterhaltungspflicht für entlaufene Kinder?

V. H.: Meine beiden Kinder im Alter von 16 und 18 Jahren haben freiwillig das Elternhaus verlassen und halten sich bei ihrer älteren verheirateten Schwester auf. Das 18jährige Kind arbeitet als Putzmädchen für monatlich 35.- DM. Bin ich noch verpflichtet, für die beiden aufzukommen?

Der gesetzliche Unterhaltsanspruch ist im Familienrecht, nämlich dem verwandtschaftlichen Verhältnis begründet. Er stellt einen dauernden, sich fortsetzenden Zustand dar und gelangt so oft zur Entstehung, als die Voraussetzungen hierfür vorliegen. Ein minderjähriges, unverheiratetes Kind kann von seinen Eltern, auch wenn es Vermögendes hat, die Gewährung des Unterhalts insoweit verlangen, als die Einkünfte seines Vermögens und der Ertrag seiner Arbeit zum Selbstunterhalt nicht ausreichen. Es bleibt gleichgültig, ob die Eltern die elterliche Gewalt haben oder nicht oder ob die Kinder hausstandszugehörig sind oder nicht, denn die Unterhaltungspflicht beruht nicht auf der elterlichen Gewalt. Das Kind braucht nur im Falle der Leistungsunfähigkeit seiner Eltern den Stamm seines Vermögens anzugreifen, muß aber die Einkünfte seines Vermögens und seiner Arbeitskraft, die der elterlichen Nutznießung unterliegen, zunächst verwenden. Kraft seiner elterlichen Gewalt kann der Vater das Kind zur Arbeit anhalten und dessen Arbeitsverdienst einziehen. Ihre Unterhaltungspflicht ist also durch den freiwilligen Auszug nicht erloschen. 35 DM reichen bei weitem nicht aus, können aber angerechnet werden. Denken Sie an Ihre gesetzliche Aufsichtspflicht über Ihre minderjährigen Kinder, von der Sie ebenfalls nicht entbunden sind und, aus deren Verletzung Haftungsfolgen entstehen! Sie haben das Recht und die Pflicht, Ihre Kinder zu erziehen, zu beaufsichtigen und deren Aufenthalt zu bestimmen. Entlaufene Kinder können mit behördlicher Hilfe zurückgeholt werden.

Das „Klecksogramm“

Hermann B.: Mein neunjähriger Junge überbrachte mir ein Schreiben seines Lehrers, in dem dieser Gott sei Dank durchaus nicht überlich ernste Schulmann in humoristischer Weise mittels Heß, daß mein Junge mit Feder und Tinte auf dem Kriegsfuß steht und die reinsten „Klecksogramme“ anfertigt. Was hat der Lehrer damit wohl gemeint und was versteht man im allgemeinen darunter?

Lieber Herr B., Ihre Anfrage brachte uns, offen gesagt, etwas in Verlegenheit. Aber der Briefkastenonkel scheint das Rätsels Lösung gefunden zu haben. Jedenfalls scheint der Lehrer ein ganz moderner Pädagoge zu sein, denn wie wir ermitteln konnten, hat er diesen Begriff aus der modernen Test-Psychologie entnommen. Ganz kurz diese Ihnen folgendes (es läßt sich einfach nicht völlig ausführlich darauf eingehen) zur Aufklärung: Wir haben alle mal in der Kindheit aus Tintenkleckschen Figuren geformt und ihrer Deutung mit Federstrichen und Phantasie nachgeholfen. Justus Kerner brachte um die Mitte des vorigen Jahrhunderts eine gewisse Methode in dieses Spiel, und ein Freund Kerners gab der Art, solche Bilder aus Tintenkleckschen zu machen, den Namen „Klecksographie“. Bei der Deutung solcher Bilder spielen gewisse Affekte und die Stimmung des Wahrnehmenden eine Rolle. Man hat daher die „Klecksographie“ in die Untersuchungsverfahren der Experimentalpsychologie aufgenommen (1922 durch den Schweizer Psychiater Hermann Rohrschach, der durch diese Experimente auch dem Pädagogen ein Mittel in die Hand gab, wichtige Persönlichkeitsfeststellungen zu treffen). Die Versuchs-

Hier spricht der Briefkastenonkel der AZ Sie fragen? WIR ANTWORTEN!

Gehört ihm jetzt alles?

E. D.: Lasti Testament meiner Eltern erbte ich zusammen mit meiner Schwester und meinem Bruder das gesamte tote und lebende Inventar. Mein Bruder erwarb von der Erbengemeinschaft das Grundstück mit Einfamilienhaus. Wem gehören die auf dem Grundstück stehenden Bäume und Sträucher? Gehört die 1946 eingebaute elektrische Wasseranlage zum Inventar? Noch 1949 habe ich den Motor dazu angeschafft.

Bäume und Sträucher sind mit dem Erdboden fest verbunden und stellen Erzeugnisse des Grundstücks dar. Sie sind daher wesentliche Bestandteile des Grundstücks und gehören seit dem Grundstückserwerb Ihrem Bruder. Auch die erst kurz zuvor eingesteckten Pflanzen sind nicht anders zu beurteilen. Wesentliche Bestandteile sind die Erzeugnisse, solange sie mit dem Boden zusammenhängen, der Same mit dem Aussäen, eine Pflanze mit dem Einpflanzen. Nur zu vorübergehendem Zweck mit dem Boden verbundene Pflanzen, z. B. solche einer Baumschule, sind ausnahmsweise keine Bestandteile. Ob die elektrische Wasseranlage Grundstücksbestandteil oder nur Zubehör ist, soll dahingestellt bleiben. Als Zubehör würde sie rechtlich selbständig sein und könnte ein von der Hauptsache unabhängiges Rechtssubjekt haben. Im Zweifel ist bei Grundstücksverkauf anzunehmen, daß sich die Veräußerung auf das Zubehör erstrecken soll. In den notariellen Kaufverträgen ist das Zubehör meistens miteingeschlossen. Falls Sie den Motor damals nicht für Ihre Eltern

erworben haben, ist dieser Ihr Eigentum geblieben. Er kann nicht als wesentlicher Bestandteil beurteilt werden, sondern würde der Erbengemeinschaft fremdes, Ihnen allein gehörendes Zubehör sein, das von dem Bruder nicht gutgläubig zu Eigentum erworben werden konnte, wenn er die Herkunft des Motors kannte.

Diebstahlanzeige und Polizei

Manfred W.: An meinem im Hof abgestellten Motorrad wurde mir das Zündkabel herausgerissen, zuvor eine Zeltplane aus dem Keller gestohlen und mehrere Gläser eingemachtes Obst entwendet; aus dem Briefkasten verschwand meine Zeitung. Eine Person hat sich besonders verdächtig benommen, so daß ich die betreffende Person zur Anzeige bringen wollte. Auf der betreffenden Wache erklärte man mir, die Sache sei zu geringfügig, so daß nichts unternommen werden könnte. Ich habe erklärt, daß ich nicht nur bestohlen wurde, sondern auch Verdienstausfall habe und es mir um die Feststellung des Täters ginge. Für was ist denn die Polizei da? Ist sie nicht auch dafür da, unser Eigentum zu schützen?

Wenn Sie der Polizei einen vollendeten Einbruch melden können, handelt es sich um ein Offizialdelikt und die Polizei ist zum Eingreifen verpflichtet. Insofern wäre, wenn sich die Sache so zugezogen hat, wie Sie sie schildern, das Verhalten der Polizei ungewöhnlich. Wir müssen daher annehmen, daß doch ein Tatbestand vorliegt, den Sie uns nicht schildert haben und der die Polizei zu ihrem Verhalten berechtigt, denn wenn sich jemand hinreichend verdächtig gemacht hat, wird so eine Person im allgemeinen auch vorgeladen, zur Sache verhört und vernommen. Wenn sich ihre Unschuld herausstellt, hat die betreffende Person sogar das Recht, Gegenanzeige wegen falscher Anschuldigung zu erstatten.

Was Ihre letzte Frage anbelangt, so sind Sie im Irrtum: Es ist nicht Aufgabe der Polizeibehörde, das Eigentum des Bürgers vor Diebstahl zu beschützen.

Haftung des Wirtes

Albert L.: Während der Wintermonate wollte ich zehn Tage zum Skilaufen in G. im Chiemgau und war in einer Fremdenpension untergebracht. Zu ebener Erde war ein Leseraum eingerichtet in dem ich eines Tages meinen einzigen guten Wintermantel an einen Garderobeständer hängte, um darauf kurz mal mein Zimmer im oberen Stockwerk aufzusuchen. Als ich wieder zurückkam, war mein Mantel verschwunden. Der Mantel blieb bis heute gestohlen. Schon bevor ich wieder abreisen mußte, kam es zu keiner Einzigung mit dem Wirt. Er ist nach wie vor der Meinung, daß ihn das im Raum angebrachte Schild „Die Pensionsteilung haftet nicht für abhandlung gekommene Garderobe“ von jeder Haftung entbinde. Was halten Sie davon, wenn ich dem Papierkrieg ein Ende mache und den Wirt kurzerhand verklage?

So wie Sie die Sache schildern, halten wir im Hinblick auf die einschlägigen Paragraphen des Bürgerlichen Gesetzbuches eine Klage für angebracht, wenn Sie nicht auf sühlichem Wege mit dem Wirt zu Streich

Geistige Entfremdung als Scheidungsgrund?

K. A.: Ich bin geistig reger und strebsam. Vor zehn Jahren heiratete ich eine Frau, von der ich hoffe, daß sie meine Interessen teilt und sich ebenfalls fortbilden werde. Sie schenkte mir nach einander zwei Kinder, die ich einmal aus dem Geschlechtskreis ihrer Mutter herausführen will. Seit drei Jahren leben wir nämlich getrennt. Ich ertrug nicht mehr das Küchenmilieu meiner Frau, die sich allenfalls mit leichter Lektüre befaßt. Sonst interessierte sie sich nicht für meine höheren Interessen. Meine Ehe ist infolgedessen zu einer Fehle geworden, die stillos nicht mehr gerechtfertigt ist. Trotzdem widerspricht meine Frau der von mir eingereichten Scheidung. Den vollen Unterhalt habe ich für sie im Fall der Scheidung gesichert. Ist ihr Widerspruch begründet?

Der Widerspruch gegen die Scheidung wegen dreijähriger Aufhebung der häuslichen Gemeinschaft ist nur dann nicht beachtlich, wenn die Aufrechterhaltung der Ehe stillos nicht gerechtfertigt ist. Solchen Ehen fehlt der Inhalt, der dem Wesen der Ehe entspricht. Sie sind zerrüttet. Trotzdem kann die stillos Rechtfertigung für die Aufrechterhaltung einer unheilbar zerrütteten Ehe in der bindenden und verpflichtenden Kraft beruhen, die die Ehe vor der Zerrüttung erlangt hat. Ihre Ehe ist zu einer Lebens- und Familiengemeinschaft ausgereift. Ihre Frau hat Ihnen zwei Kinder geboren, diese versorgt und bisher erzogen. Notwendigerweise haben sich ihre Interessen mehr auf denjenigen Aufgabenkreis beschränkt, der ihr durch die Pflichten als Hausfrau und Mutter zugewiesen war. Wenn auch Ihre charakterliche und geistige Weiterentwicklung eine echte Gemeinsamkeit nicht mehr mit Ihrer Frau findet, muß Ihr stillos Recht auf Lebensgestaltung gemäß Ihren Anlagen zurücktreten und das Gelöbnis lebenslänglicher Verbundenheit anerkennen. Die durch leichte Lektüre Entspannung suchende Frau ist kein Argument für eine gänzliche Fehle. Sie ist nur ein Merkmal für die geistige Entfremdung. Die Gerichte legen neuerdings das Gesetz eng aus und lassen es nicht zu, daß jede unheilbar zerrüttete Ehe trotz Widerspruches des anderen Ehegatten geschieden wird.

Die Motte fliegt wieder

Frau Ida B.: Trotz reichlicher Verwendung von Mottenmitteln mußte ich vorigen Herbst schwere Mottenschäden in meinen Wollschäden feststellen. Was kann man denn noch dagegen tun? Verursacht die fliegende Motte auch Schäden?

Mit der Anwendung von Mottenmitteln allein ist es nicht getan. Die bedrohten Kleidungsstücke müssen der Luft und der Sonne ausgesetzt, im Freien gebürstet und geklopft werden. Die modernen Kunststoffbeutel, in denen man die Kleidung weghängt, sind ein guter Schutz. Aber die Kleidungsstücke müssen peinlich sauber sein und keine Flecken oder Schweißstellen haben. Man achte auf die Säume, Falten und Kniffe! Schränke und Truhen werden gründlich ausgewaschen, ausgerüchert oder ausgespritzt mit einem der käuflichen Mottenmittel. Auch verresse man nicht, Filzhüte, Teppiche und Polstermöbel mit einem DDT-Präparat öfters zu besprühen.

Die fliegende Motte tut keinen Schaden. Es sind die Mottenmännchen. Um so gefährlicher ist das Weibchen, das sehr viel kleiner ist. Es kann nur dicht am Boden fliegen, aber in die kleinsten und feinsten Ritzen seine Eier ablegen. Ein einziges Mottenweibchen kann bis zu 200 Eier legen, aus denen schon nach sieben Tagen die Maden schlüpfen, die sofort nach Nahrung suchen. Mit ihrer ungeheuren Gefräßigkeit vervielfacht die Made ihr Körpergewicht 385 mal. Nach der Verpuppung in der bekannten grauweißen dünnen Röhre schlüpfen nach kurzer Zeit völlig ausgewachsene Insekten aus. Nach 30 Minuten fliegen sie bereits herum, paaren sich und binnen 24 Stunden legen die Weibchen wieder ihre Eier ab. Man hat errechnet, daß auf ein einziges dieser winzigen Mottenweibchen im Jahre eine Nachkommenschaft bis zu 50 000 Mottenraupen kommen kann, die an die 90 Pfund Wolle auffressen.

Stragula nicht wachsen!

Frau M. Z.: Stimmt es, daß man Stragula nicht mit Wachs behandeln soll?

Stragula soll niemals mit Wachs behandelt werden, da es kein Linoleum ist. Die Haltbarkeit ist begrenzt, wird aber länger erhalten (vor allem die des Musters), wenn man die eigens für Stragula im Handel erhältlichen Bodenpflegemittel, wie z. B. „Oli“, anwendet. Da die flüssigen Stragula-Pflegemittel schnell erstarren, müssen sie auf das gereinigte Stragula rasch aufgetragen werden. Die durch diese Mittel entstandene Lack-schicht hält wochenlang und kann täglich gereinigt werden.

Die Sonne bringt es an den Tag

Eine Neugierige: Mein geschiedener Mann unterhielt während unserer Ehe ein Liebesverhältnis mit unserer Hausdchter und war mit ihr auch intim. Bei einer überraschenden Heimkehr sah ich ihn nämlich aus ihrem Zimmer kommen. Trotzdem ist die Ehe aus meinem Alleinver-schulden geschieden worden. Er hatte Scheidungsklage gegen mich erhoben und systematisch Gründe gesammelt. Meine Widerklage wegen seiner ehebrecherischen Beziehungen blieb erfolglos. Die als Zeugin von mir benannte Hausdchter schwor in Gegenwart meines alles abstreitenden Mannes vor dem Richter Stein und Bein, daß sie weder ehebrecherische Beziehungen noch ehe-widrigen Verkehr mit ihm gehabt habe. Nach Jahr und Tag brachte es ihre eigene Unvorsichtigkeit doch an die Sonne. Die vertrauteste Freundin der Hausdchter verkrachte sich mit ihr und erstattete Meineidsanzeige. Nimmst du mein geschiedener Mann sich ebenfalls in Untersuchungshaft befinden, obwohl er keinen Falscheid geschworen hat. Warum denn eigentlich?

Im Ehescheidungsverfahren hat das Gericht von Amts wegen die Wahrheit zu erforschen. Es kann sich auch mit den übereinstimmenden Erklärungen der Parteien begnügen. Da Ihr Ehemann den Ehebruch bestritt, mußte das Gericht unter Benutzung aller verfügbaren Beweismittel den Sachverhalt aufzuklären versuchen. Die Parteien haben vor Gericht eine Wahrheitspflicht und Ihr früherer Ehemann gegenüber der Hausdchter als Zeugin die Rechtspflicht, die Gefahr einer Eidesverletzung von ihr abzuwenden, indem er sich zur Wahrheit bekannte. Für die Zeugin war die Zwangslage entstanden, einer zur Unehre gereichenden Handlungswiese sich selbst bezichtigen und der strafgerichtlichen Verfolgung wegen Ehe-bruchs sich aussetzen zu müssen. Nur durch Offenbarung der Wahrheit konnte ihr Liebhaber diese Zwangslage beseitigen. Dies hat er unterlassen und dadurch Beihilfe zum Meineid der Hausdchter geleistet. Ihr früherer Mann kann sich nicht damit herausreden, daß die Hausdchter ohnehin zum Meineid entschlossen gewesen sei. Durch seine Wahrheitsliebe im Scheidungsprozeß hätte diese sich niemals zu einem Meineid hinreißen lassen. Auch schütz ihn nicht die Einlassung, er habe die Wahrheit nicht sagen können, weil er sonst selbst wegen Ehe-bruchs bestraft worden wäre. Zur Verdekkung einer eigenen Straftat darf keiner neues Unrecht begehen und anderen Beistand zum Meineid leisten.

person bekommt auf Tafeln abgebildete „Klecksogramme“ in die Hand gedrückt und muß sich über die formlos erscheinende Zeichnung äußern. Die Äußerungen und Deutungen werden sorgfältig protokolliert. Aus der Gesamtheit der Äußerungen schließt der Tester auf Innereien, Charakter, Fähigkeiten, Komplexe und eventuelle Krankheiten.

Südwestdeutsche Nobelpreisträger

Gerhard M.: Ich habe gewettet, daß nicht nur der Heidelberger Dr. Kuhn und der Tübinger Dr. Butenandt nachträglich 1948 den Nobelpreis für Chemie erhielten, sondern bereits vorher zahlreiche Männer aus Südwestdeutschland Nobelpreise erhielten. Die Namen sind mir entfallen. Können Sie mir helfen?

Sie haben recht! Vor Dr. Kuhn und Dr. Butenandt wurden ausgezeichnet: 1905 Leonard-Heidelberg mit dem Nobelpreis für Physik für seine Arbeiten über die Kathodenstrahlen; 1910 der Heidelberger Kossel mit dem Nobelpreis für Medizin für seine Arbeiten über die Eiweißstoffe und Nucleinsubstanzen; 1915 der Karlsruher Willstätter (München) mit dem Nobelpreis für Chemie für seine Untersuchungen der Farbstoffe im Pflanzenreich (Chlorophyll); 1931 Bosch und Bergius für ihre Verdienste um die Entstehung und Entwicklung chemischer Hochdruckmethoden mit dem Nobelpreis für Chemie; 1935 der Freiburger Spemann mit dem Nobelpreis für Physik für Entdeckung des Organisations-feldes während der embryonalen Entwicklung.

NIMM'S WIE'S KOMMT

Horoskop für die Woche vom 13. bis 19. April 1953

♈ Widder (21. März bis 20. April): Man kann jetzt mit einem fortdauernden Erfolg rechnen. Berufliche und wirtschaftliche Fragen nehmen die ganze Persönlichkeit in Anspruch. Dabei können auch Reisen eine große Rolle im Leben spielen. Zwar kommt das private Leben etwas zu kurz, aber der finanzielle Erfolg entschädigt für alles.

♉ Stier (21. April bis 20. Mai): Eine günstige Woche für Beruf und persönliche Dinge. Jetzt muß versucht werden, den Einfluß weiter zu verstärken. In der Liebe gibt es eine entscheidende Begegnung. Prozesse werden sich günstig entwickeln. Gesundheitlich ist allerdings gegen Wochenende eine gewisse Hemmung festzustellen.

♊ Zwillinge (21. Mai bis 21. Juni): Günstig für persönliche Angelegenheiten, wobei die Liebe und Freundschaften eine große Rolle spielen. Allerdings sind beruflich einige Absagen möglich, die aber keineswegs als nachteilige Position zu buchen sind. Es muß genau überlegt werden, welcher Weg eingeschlagen werden soll.

♋ Krebs (22. Juni bis 23. Juli): Wenn auch die Gesamtstruktur positiv ist, so gibt es doch beruflich etwas Aergers. Es darf nicht zu viel Entgegenkommen erwartet werden. Eine gewisse Mäßigkeit in finanziellen Dingen dürfte durchaus angebracht sein. Finanziell erst gegen Wochenende erfreulicher.

♌ Löwe (24. Juli bis 23. August): Das persönliche Wohlbehagen überträgt sich jetzt auch auf die Umgebung. Man beschäftigt sich jetzt besonders persönlich viel mit ihnen. Die Liebe steht hoch im Kurs. Achten Sie darauf, daß sie keine Taktlosigkeit begehen. Reisen können nach Monatsmitte Erfolg bringen.

♍ Jungfrau (24. August bis 23. September): Eine gewisse Unruhe macht Sie etwas nervös. Sie müssen mehr Geduld aufbringen, um die Dinge in aller Ruhe reifen zu lassen. Vorsichtig sein in beruflichen Entschlüssen. Persönlich und freundschaftlich sind die Aussichten gegen Wochenende recht günstig.

♎ Waage (24. September bis 23. Oktober): Diese Woche eignet sich sehr gut für die Erledigung persönlicher Angelegenheiten. Es kann damit gerechnet werden, daß Ihre Freunde Sie stützen. Reiseangelegenheiten spielen beruflich eine große Rolle und sollten auch entsprechend genutzt werden.

♏ Skorpion (24. Oktober bis 23. November): Sie ziehen jetzt etwas im Wirbel unruhiger Tage und werden sich besonders beruflich unnötig überanstrengen. Nach Wochenmitte ergeben sich dann Förderungen durch freundschaftliche Beziehungen. Die persönliche Zurückhaltung muß jetzt etwas aufgegeben werden.

♐ Schütze (23. November bis 22. Dezember): Diese Woche ist zwar nicht durchgehend günstig, aber um Wochenmitte sehr erfolgversprechend für berufliche Angelegenheiten. Es wird nichts schaden, wenn Sie versuchen, Ihre Möglichkeiten klarer zu überblicken. Sie dürfen sich nicht zu sehr in einen Gedanken verspannen, der nutzlos ist.

♑ Steinbock (23. Dezember bis 21. Januar): Beruflich und persönlich geht alles seinen geordneten Gang. Ihre persönliche Note wird sich jetzt besonders bemerkbar machen. Der eigentliche Erfolg kann aber erst nach Wochenmitte erwartet werden. Immer wird die persönliche Initiative entscheidend für den Erfolg sein.

♒ Wassermann (22. Januar bis 19. Februar): Im Augenblick besteht eine gewisse Neigung zum Mißtrauen, die bekämpft werden muß. Dazu kann auch der persönliche Stolz Nachteile bringen. In Liebe und Freundschaft ist die Tendenz ab Wochenmitte zuzunehmen, so daß mit einer gewissen Wunscherfüllung zu rechnen ist.

♓ Fische (20. Februar bis 20. März): Diese Woche ist nicht außergewöhnlich begünstigt. Gesundheitlich und privat zeigen sich Spannungen, die nur durch kluge Überlegung und sachliches Abwägen überwunden werden können. Berufliche Angelegenheiten werden um Wochenende besser Erfolge bringen und wieder die optimistische Seite Ihres Wesens wachrufen.

REISEN UND WANDERN

Feriedorado Schwarzwald

Wenn in der Rheinebene längst blühende Pfirsich- und Mandelbäume ihre Pracht ausgestreut haben, senden die von dem großen Strom umschlungenen Schwarzwaldberge ihre letzten Schneereste polternd durch die Flüsse ins Tal. Und diese kristallklaren Flüsse und Bäche sind es, die das große südwestdeutsche Gebirge mit seinen hochgewölbten Kuppen, seinen rauschenden, geheimnisvollen Nadelwäldern, seinen träumenden Bergseen wie silberne Fäden durchziehen und ihre flinken Wasser in den Rhein oder den Neckar ergießen. Ungestüm züngeln sie, von scheuen Forellen durchjagt, durch liebliche Täler: Die Nagold, Murg, Enz, Acher, Rench, Kinzig, Wolfach und Gutach im nördlichen und mittleren Schwarzwald, die Dreisam, Elz, Wiese, Schlucht und viele andere im südlichen Teil, der bei Basel hinüber zu den Schweizer Bergen grüßt. Und wenn die Hornsgründe, der Schliffkopf, Ruhstein und Kniebis, der fast alpine Feldberg, Belchen, Blauen, der Schausland und das Herzogenhorn ihre dicken Schneemützen abgeschüttelt haben, beginnen sich die, wie pikante Rosinen in einen Kuchen gestreute hellklimatischen Luftkurorte und Sommerfrischen dieses idealen Erholungsgebietes für den Sommerreiseverkehr zu rüsten. Der Frühling streut fröhliche Dotterblumen und weiße Kirschblüten zum Empfang für einen Kuraufenthalt in der Vorsaison aus, der sich immer größerer Beliebtheit erfreut. Die Konzertpavillons in den Kurparks der Heilbäder werden bezogen und der erste Bogenstrich gibt den Auftakt zum großen Badeleben im Schwarzwald. Denn nicht genug der reinen, gesunden harzigen Luft der Tannen, der landschaftlichen Schönheiten, der Schoß der Erde spendet noch mehr: Heilquellen für fast sämtliche Leiden.

Monumental entfaltet sich der nördliche Teil des Schwarzwaldes, wenn wir von Baden-Baden kommend über die wunderschöne Schwarzwaldhochstraße vorbei am Hundseck, Mummelsee, Ruhstein, Zuflucht, Kniebis nach Freudenstadt fahren. Links und rechts in den Tälern bleiben die bekannten Kurorte Herrenalb, Döbel, Hirsau, Calmbach, Nagold, Altensteig, Berneck, Enzklösterle, Schönmünzach, Klosterreichenbach, Pfalzgrafenweiler und Baiersbrunn liegen. Alpirsbach mit seiner 850 Jahre alten Klosterkirche nimmt uns südlich von Freudenstadt auf, während Schramberg, die weltbekannte Uhrenstadt am Föhrenbühl mit hübschen Schwarzwälder

Uhren lockt. Im Gutach- und Glottertal winken uns hübsche Trachtenmädels mit ihren roten Pompons auf den Hüten. Und so sauber wie die Mädchen haben sich die Kurorte Triberg, St. Georgen, St. Peter und St. Märgen für die Gäste geputzt.

Wilder und gigantischer wird der Schwarzwald im südlichen Teil. Durchs schroffe Hölental geht es steil hinauf nach Hinterzarten. Die Berge übersteigen die 1200-m-Grenze und die kahlen, dem Wind preisgegebenen Kuppen erinnern vielfach an das Hochgebirge. Zu ihren Füßen jedoch schmiegen sich die bekannten Dörfer, mit ihren strohgedeckten Häusern, die Hotels und Gasthöfe. Neustadt,



Thermalbad und Luftkurort Bad Liebenzell (Schwarzwald) im reizenden Tal der Nagold inmitten wunderbarer Schwarzwaldhöhen
Bild: Landesverkehrsverband Württemberg

Todtnau, Todtnoos, Menzenschwand, Höhengschwand, St. Blasien efern um die Wette. Von den unendlich vielen Höhenwegen geht unser Blick über die blitzenden Spiegel des Titisees und Schluchsees über denen die weißen Segel zittern.

Feriedorado Schwarzwald: wer in dieses unendlich schöne Land reist, wird sich fühlen wie die Forelle im klaren Bergwasser — es sei denn, er erlebt sie wohl zubereitet als Schwarzwälder Spezialität auf der Platte, dann aber geht es dem Gast noch besser!

Bereits 12500 TOUROPA-Gäste für den Sommer Ruhpolding wieder führend

München (TOU) - Bis zum 31. März 1953 haben sich 12500 Reisegäste für die Sommerfahrten der TOUROPA angemeldet. Im Vorjahr waren es zur gleichen Zeit 900. Ueberreistimmend melden die Reisebüros, daß die frühe Verteilung der Ferienführer und der 1,5 Millionen Streuprospunkte, die Nachricht über den eleganten und komfortablen TOUROPA-FERN-EXPRESS, der bereits im Mai zum Einsatz kommen wird, und das prachtvolle Frühlingswetter wesentlich zur Belebung der Reisefreudigkeit beigetragen haben. Der oberbayerische Gebirgs- und Luftkurort Ruhpolding konnte bisher über 20 Prozent aller Anmeldungen für sich buchen.

Pfälzerwald

Wanderkarte 1:100 000
Gesamtmarkierungskarte der Pfalz

In wesentlich erweiterter Nachkriegs-Auflage ist die vollkommen neu bearbeitete Wanderkarte Pfälzerwald als Gesamtmarkierungskarte der Pfalz im Großformat im Reise- und Verkehrsverlag Stuttgart gerade rechtzeitig vor Beginn der diesjährigen Wander-Saison erschienen. Das Kartenbild bringt einen Reichtum von Einzelheiten, wie er auf keiner Pfälzkarte bisher festzustellen war und darüber hinaus auch viele Hinweise auf Sehenswürdigkeiten kunstgeschichtlicher und natürlicher Art wie Burgen, Höhlen, Felsen und vieles mehr. Für die heißen Sommertage sind außerdem sämtliche Badegelegenheiten eingezeichnet. Stellen mit besonders vielen Wanderwegen — wie die Umgebung des bekannten Heilbades Bad Dürkheim und das Donnersberg-Massiv mit der höchsten Erhebung (Königstuhl 687 m) — sind auf Spezialkärtchen im Großmaßstab 1:50 000 berücksichtigt. Nicht weniger als 186 Wanderwege sind unter Sonderangabe des Markierungszeichens und des Verlaufs in die Wanderkarte eingezeichnet und sechs Aufzugsorte sind mit ihren insgesamt 57 lokalen Wegzeichen erwähnt.

Die Karte ist in jeder Buchhandlung erhältlich.



Wangen im Allgäu.
Ravensburger Tor mit Herrenstraße
Bild: Landesverkehrsverband Württemberg

„Hohenlohe — Schwäbischer Wald“ — Ferien in Romantik und Ruhe

Wo gibt es heute noch stille, landschaftlich schöne und preiswerte Feriengelände? Diese Frage wird immer mehr laut und der Landesverkehrsverband Württemberg beantwortet sie jedem Reisenden mit einem neuen vierfarbigen Falblatt „Hohenlohe — Schwäbischer Wald“. Dieser graphisch reizvoll gestaltete Prospekt weist mit ausgesucht schönen Farb- und Schwarzweißfotos und einer knappen, gefälligen Textbeschreibung das bestene, kunstgeschichtliche, Schloß- und Burgland Hohenlohe und die Stille des Schwäbischen Waldes, zwei Gebiete, die heute noch einen wahrhaftigen Ferienparadies versprechen. Eine Karte orientiert über Straßen- und Eisenbahnnetz, sowie über Autobuslinien in diesem Raum.

Das Falblatt ist zu haben in allen Reisebüros und beim Landesverkehrsverband Württemberg, Stuttgart-5, Etszstraße 15.

Deutschlands größte Reiberhalde wieder bevölkert

Es ist viel zu wenig bekannt, daß sich im nördlichen Württemberg bei Schloß Morstein (bekannt als Thorstein in dem Roman „Die Heilige und ihr Narr“) in Hohenlohe Deutschlands größte Reiberhalde befindet. Da sie zum Naturschutzgebiet erklärt wurde, können die Vögel dort ungestört nisten. In diesen Tagen sind die Reiber aus dem Süden zurückgekehrt. Etwa 30 Reiberpaare bevölkern die Halde — eine Zahl, die sich merkwürdigerweise seit Jahrhunderten kaum verändert hat, obwohl alljährlich zahlreiche Junge ausgebrütet werden.

NECKARTAL-ODENWALD

Gaststätte „ODENWALD“, Eberbach

Besitzer: Peter Rebscher — Ruf Nr. 376

Neuzitlicher Saal für Veranstaltungen u. Betriebsausflüge

Fremdenzimmer mit fließendem Wasser - Gute Küche
Gepflegte Getränke - Pensionspreis 8,- DM

Lindenfels

Erholung - Ausflüge - Tagungen - Schwimmbad

Auskunft: Städtische Kurverwaltung
Telefon 123

Ideale Gaststätte

für Betriebs- und Vereinsausflüge

„Schmerkers Garten“ Michelstadt i. Odenwald

Großer Saal - Angenehme Nebenräume - Eigene
Schlachting - Mikrofonaanlage - Telefon 451

NECKARSTEINACH

GASTHOF UND METZGEREI

Zum Schiff

Schöne Fremdenzimmer, fließendes Wasser,
Große Gesellschaftsräume, geeignet für
Veranstaltungen und Betriebs-Ausflüge
VALENTIN GÄRTNER - Telefon 24

Wohin geht der Mannheimer am Sonntag?
Nach Wiesenbach (bei Neckargemünd) in den

GOLDENEN LÖWEN

Wiesenbach, Hauptstraße 67 (Omnibus-Haltestelle)
Warme und kalte Küche, gepflegte Weine und Biere
Fremdenzimmer - Garagen

Lindach a. N.

Gasthaus u. Pens. „Zum Schiff“
Mod. Fremdenz., fließ. Wasser,
Garage, Liegew., Neckarterrasse
Besitzer: Friedrich Hupp
Fernruf Neckargerach 33

Auf uns Bauernhof finden Erholungs-
suchende Pension. Preis
DM 5,50 Ad. Gehrig, Weisbach
im Odenwald, Telefon Nr. 66.

ERBACH I. ODW.

Gasthaus - Pension

Wolfsschlucht

Gut bürgerl. Küche. Pens.-Preis
7,- DM. Möglichkeit f. Betriebs-
ausflüge, bis zu 600 Personen
bes. Voranmeldung. - Tel. 410
Amt Erbach

Neu eröffnet

Pension Reinhard

Höhenluftkurort Wilhelmstfeld
Wald - Ruhe - Erholung. DEG-
Verbindung. Zim. f. Wass. Bad.
Liegewiese. Pensionspreis 6,-
bis 7,- DM. Telefon Schönau 88

Sulz am Neckar (Solbad)

Gasthaus „Sonne-Post“
Pensionspreis DM 6,-
Das Haus m. der Blauen Grotte

Höhenraststätte und Pension

„Weißer Stein“

bei Heidelberg. Schöne Frem-
denzimm. Gute Küche. Schöne
Waldlage. Hausprospekt, Alfred
Wolf. Telefon Heidelberg 47 97

Wer die AZ hat abonniert,

ist über alles informiert!

PFALZ

Winzerverein Kallstadt

Ausschank der bekannten Kallstadter Edelweine
Bekannt gute Küche. Großer Saal für Betriebs-
ausflüge oder Vereine. Telefon 700 Amt Dürkheim

Winzerwirt Heinrich Schuster

KÖNIGSBACH

Ruhe, Erholung und einen guten Tropfen
bei vorzüglicher Küche finden Sie im

Winzerverein Königsbach

Großer Saal - Glasveranda mit herrlicher
Aussicht - Geeignet für Betriebsausflüge

Besucht den Edelweinort

Königsbach

an der Weinstraße
mit seinen bekannten Lagen: Idig, Mückenhaus, Öl-
berg, Bender, Jesuitengarten, Reiterpfad

SCHWARZWALD

Falkau Titisee - Feldberggebiet, 1000 m

Hotelpension „Haus Margarete“

Telefon Allgäu-Hütten 294. Ruhige Lage. Waldnähe. Liegewiese.
fließ. Wasser. Zentralheizung. Garage. Vorsaison: Pension 4,50 DM

Luftkurort Bühlerthal

im 200 - 1000 Meter ü. d. M.
bod. Windgesch. Lage. Gepflegte
Gasthöfe. - Mäßige Preise.
Auskunft: Verkehrsverein

Schönen Ferienaufenthalt biet,
gepflegte Privatpension. Auserst
mäß. Preise bei guter Verpfle-
gung und Unterf. Sehr ruhig,
direkt am Walde gelegen

„Haus Strübel“

Seebach - Grimmerswald
Inhaber: Franz Joseph Strübel
Auskunft dreh. AZ-Reisedienst

Pension „Alpenblick“

Göschweiler

Bei Neustadt, zentr. gelegen f.
Touren (Feldberg u. Schweiz).
Behagl. einger. Fl. W. Zhs.
Pensions-Preis ab 4,00. Prosp.

Hotel-Pension Unterwasser

Mitten im Herzen des herrl.
Unterwassertal. Strecke Otten-
höfen u. Allersheim/Oppensau
Ruh., sonn. Wald- u. Wiesens-
lage, emf. 8 Lokalküchen, neue
Terrasse u. Sommergarten für
Reisegesellsch. Vereine. Aus-
sicht. Auser. Parkpl. Der schön-
ste Platz f. Erholungs-suchende.
Pens. ab 8,- b. 8,- DM Bürgerl.
Haus, gute Küche f. Wasser,
w. u. k. Tel. Kappelrodeck 433.
Appenweiler 252. Der Besitzer:
Oskar Ottent

Kurhaus Kaltenbronn

800 bis 1000 m. ü. d. M. zwisch
Wildbad u. Baden-Baden. Tel.
Gernsbach 118. Neu eröffnet.
Glasterrasse, Liegew. Garagen.

Gasthaus - Pension „Sternen“

Reiselfingen

800 m Feldberggeb. (Höllental-
bahn). Eigene Landwirtschaft
Beste Verpfle. Pensionspreis
ab 6,50 (4 Mahlzeiten) Prosp.

Günstiger Ferienaufenthalt

im Schwarzwald

im Gasthof u. Pension „Löwen“.
Bes. Lydia Danner, Marschal-
kenzimmer (Ketsch Horb am
Neckar). Gute Verpfle., schöne
Liegew. mit Bad, Wald in der
Nähe. - Pensionspreis 5,50 DM.

Dornstetten 630-750 m ü. d. M.

8 km v. Freudenstadt entfernt.
Bahnlinie Rastatt-Freudenstadt-
Stuttgart. Idealer Erholungsort.
Ländl. Stille. Interess. Sehens-
würdigkeiten - Fachwerkhäuser
Brunnen - Heilenschwimmbad
Mäß. Preise. Gute Gaststätten.
Auskunft: Bürgermeisteramt

Garrweiler 800 m ü. d. M.

St. Albenstein
Gasthaus und Pension „Hirsch“
Altbek. Haus, Zim. f. k. u. w.
Wass. ruh. staubf. Luft, am
Wald, m. Spielw. Mäß. Preise.
Prospekt Telefon Albenstein 250

Gasthof und Pension

Edelfrauengrab

Ottenhöfen im Schwarzwald
Erholungs-suchende
800 m. fließ. Wasser. Idyllische
ruh. Waldlage. mäßige Preise

OTTENHÜFEN (Schwarzwald)

Hotel u. Pension zum Pflug

Telefon Kappelrodeck 208
A. Schuur - Schö. Fremdenz.,
fl. warm u. k. Wasser, Root, zu
jeder Tageszeit. - Garagen.

RÖT (Murtal)

Gasthof „Zur Sonne“

Schöne Fremdenz. m. fl. Was-
ser, gr. Saal f. Gesellschaften.
Parkpl., Wald, Wasser, Liegew.
7 Tage (inkl. Bed.) DM 36,-

SCHAPBACH (Schwarzwald)

Gasthof Pension

Schmiedsberg

Gut bürgerl. Haus, eig. Land-
wirtschaft, ruhige Lage, fließ.
Wass., Garagen, Garten, Liegew.
wiese nahe am Walde, Prosp.
Bes.: Karl Sauter, Telefon 16

Untermusbach b. Freudenstadt

Pension Georg Mast

das Ziel f. Ruhe u. Erholungs-
suchende. Direkt am Walde. Fl.
k. u. w. Wasser. Telefon: Dorn-
stetten 458. Bahnabholung

Untermusbach bei Freudenstadt

750 m ü. d. M.
in ruh. klimat. Höhenlage. dir-
e. Tannenhochw. Best. des neu-
erb. Familienheim „Walddeck“.
Gepf. Haus, auser. gute Küche
mäßige Preise. Garage, Prosp.

AZ - Reisedienst

hat von den bekanntesten Kurorten
Prospekte vorrätig!

Schmuggellager in der Müllgrube

Große Mengen amerikanischer Lebensmittel — angeblich „weggeworfen“

Frankfurt a. M. Auf einem privaten Anwesen im Frankfurter Vorort Niederursel hat die Zollfahndung in einer von Amerikanern benutzten Müllgrube ein umfangreiches Schmuggellager entdeckt. Unter Müll und leeren Abfallbüchsen versteckt, befanden sich amerikanische Büchsenkonserven aller Art, kistenweise Eiscrumpulver, Marmeladen, Nudeln, Fleischkonserven, Zucker und zwei Zentner Mehl in amerikanischen Originalsäcken. Außerdem wurden sieben Kanister amerikanisches Benzin und zahlreiche Flaschen mit Motoröl sichergestellt, die kurz zuvor von einem amerikanischen Lastwagen mit Abfall in der Müllgrube abgeladen worden waren.

Zollfahndung festgestellt, daß von Niederursel große Mengen amerikanischen Benzins auf den Frankfurter schwarzen Markt kamen. Die Ermittlungen ergaben schließlich, daß deutsche und amerikanische Fahrer der Müllwagen das Benzin und die anderen Waren aus der Kaserne herauschafften und in der Müllgrube versteckten, wo sie dann von dem Besitzer der Grube wieder herausgeholt wurden.

Das Warenlager wurde beschlagnahmt. Der Besitzer der Müllgrube behauptete, daß die Waren und die vollen Benzinkanister von den Amerikanern weggeworfen und von ihm nur aus dem Müll herausgesucht worden seien. In die Ermittlungen wurde auch die amerikanische Kriminalpolizei eingeschaltet.

Kriminalpolizei fingiert „Banküberfall“

Straßenpassanten entdeckten die „Täter“ / Polizist bemerkte nichts...

Köln. Ein Experiment der Kölner Kriminalpolizei bewies die große Aufmerksamkeit der Straßenpassanten. Zwei Kriminalbeamte in „zünftiger“ Verbrecher-Maskierung fuhren mittags auf dem belebtesten Platz Kölns mit einem Volkswagen an einer großen Sparkasse vor, drangen mit gezogenem Revolver in die Kassenhalle, raubten die Hauptkasse und waren in kaum mehr als einer Minute mit ihrem Auto verschwunden, ohne daß ein in der Nähe stehender Polizist den Vorgang bemerkte.

Die Passanten waren jedoch aufmerksam und konnten dem durch die automatische Warnanlage der Sparkasse alarmierten Radiostreifenwagen eine genaue Beschreibung der Täter geben. Auch der Wagen konnte beschrieben und die Kraftfahrzeugnummer genannt werden. Zwei Minuten später waren die „Verbrecher“ gestellt. Das Experiment war so realistisch angelegt, daß die Bevölkerung noch lange Zeit danach den „fremden Raubüberfall“ lebhaft diskutierte.

Gerichtsverhandlung um Schneebälle

München. Zweihundert Mark Geldstrafe oder zwanzig Tage Haft erhielt die Münchner Architektin Gerti Holzner vom amerikanischen Gericht in München wegen „Körperverletzung an einem amerikanischen Kind“. Sie war Mitte Februar dieses Jahres im Auto durch eine Münchener Vorortstraße gefahren und von Kindern mit Schneebällen und Eisbrocken beworfen worden. Als der Wagen bereits sechs „Volltreffer“ erhalten hatte und der Lack beschädigt war, stieg die Frau aus, um die Kinder zurechtzuweisen. Ein Junge, der sich später als Amerikaner entpuppte, wollte weiter auf den Wagen werfen, doch schlug ihm die Architektin den Schneeball aus der Hand. Seine Eltern sahen dies und alarmierten die Militärpolizei.

Hochzeit in Alaska „abgeschrieben“

Deutsch-Amerikaner packte das Heimweh — statt zu Frau ins Gefängnis

Hamburg. Das Schöffengericht in Hamburg-Bergedorf verurteilte den 56 Jahre alten Paul Masuch aus Alaska wegen fahrlässiger Körperverletzung, Trunkenheit am Steuer und Vergehens gegen die Straßenverkehrsordnung zu zwei Monaten Gefängnis. Vor rund 25 Jahren war der Angeklagte, ein gebürtiger Hamburger, nach Amerika ausgewandert und hatte sich in Alaska eine Farm eingerichtet.

Im letzten Herbst packte ihn das Heimweh nach seinem 93-jährigen Vater. Es gab ein herzliches Wiedersehen in Hamburg. Gleichzeitig wollte er sich auch nach einer Frau umsehen. Aber im Februar zerbrachen sich alle Pläne, als der Angeklagte mit seinem amerikanischen „Straßenkreuzer“ einen Dreiradlieferwagen eines Hamburger Gärtners auf die Stoßstange nahm. Der Platz auf der „United States“, den er für den 15. März gebucht hatte, verfiel, da es erst jetzt zu einem Urteil kam.

„Was soll ich jetzt noch in Alaska?“ meinte

der Angeklagte. „Die Farm kann ich nicht mehr bestellen. Wir haben dort nur vier Monate Sommer und acht Monate Schnee. Ich muß dieses Jahr abschreiben, vielleicht sogar die Hochzeit.“

„Mädchenräuber, ich kenne dir“

Paderborn. Mit dem entsetzten Aufschrei „Mädchenräuber, ich kenne dir“, ließ ein altes Mütterchen am Stadtrand von Paderborn dieser Tage ihren Henkelkorb von Arm rutschen und flüchtete mit einem Satz in den nächsten Hauseingang. Die etwa sechzig Jahre alte Frau war von einem Autofahrer angehalten und nach dem Weg Richtung Detmold befragt worden. Passanten, die ebenfalls des Weges kamen, gaben dem Fremden dann bereitwillig Auskunft. Sie klärten die scheue Frau auf, daß es ein ehrenwerter Autofahrer gewesen sei. Noch immer entsetzt meinte die Oma, man könne diesen „Vehikel-Leuten“ allesamt nicht trauen.

„Steuersünder“

Hameln. Als „Steuersünder“ wurde dieser Tage vom Amtsgericht in Hameln (Weser) ein bei einer englischen Familie beschäftigter Gärtner bestraft, weil er von der englischen Hausfrau Zigaretten als Trinkgeld angenommen hatte. Die Annahme dieser Zigaretten legte ihm die Zollbehörde als Steuerhinterziehung aus, das Gericht verurteilte ihn daraufhin zu 380 DM-Geldstrafe und Wertersatz. Ein Vertreter des als Nebenkläger zugelassenen Zollamtes erklärte vor Gericht, daß schon die geschenkwerte Annahme einer einzigen englischen Zigarette, die einem ein befreundeter Ausländer zum Rauchen anbiete, eine Steuerhinterziehung sei. Allerdings habe der Zoll aus „Zweckmäßigkeitserwägungen“ davon abgesehen, die Steuerhinterziehung in diesen Fällen strafrechtlich zu verfolgen.

28 Türen waren zu eng

Welden. 28 Familien eines neuerbauten großen Wohnhauses in der oberpfälzischen Kreisstadt Tirschenreuth waren hocherfreut, als sie dieser Tage erfuhren, daß sämtliche Wohnungen anstelle der drei vorgesehenen Gemeinschaftsbäder eigene Badezimmer-Einrichtungen erhalten sollten. Tatsächlich kamen kurz darauf mit einem Lastzug aus Regensburg Badewannen, Heizkörper und Ofenunterstützer an. Bei der Montage stellte sich aber heraus, daß die Badewannen für die schmalen Türen zu groß waren. Nun hat man sich noch nicht entschieden, ob die 28 Türstöcke herausgerissen und erweitert, oder die ursprünglich vorgesehenen Gemeinschaftsbäder eingerichtet werden sollen.

Der Weg eines Fremdenlegionärs

Mühlhausen (Elsaß). Wegen Hehlerei verurteilte die Strafkammer Mühlhausen einen 25 Jahre alten deutschen Staatsangehörigen zu drei Monaten Gefängnis. Der Angeklagte, ein ehemaliger Fremdenlegionär, der in Indochina einen Arm verlor, hatte sich nach seiner Entlassung mit einem Diebestrio zusammengesetzt, das nach zahlreichen Raubzügen im Elsaß und anderen Teilen Frankreichs von der Polizei unschädlich gemacht wurde. Der Angeklagte hatte versucht, einen Teil der umfangreichen Beute der Diebestriebe in den Hafenvierteln Marseilles an den Mann zu bringen. Der Haupttäter, ein junger, stechbrüchlich gesuchter Schweizer, erhielt eine Gefängnisstrafe von drei Jahren.

Im Fuchsbau verirrt

Berlin. Ein Abenteuer nach seiner Art erlebte ein Hund, der sich in einem Fuchsbau verirrt, den er im Westberliner Grünwald aufgestöbert hatte. Der Hund fand jedoch den Ausgang nicht mehr. Der besorgte Besitzer alarmierte die Feuerwehr, die zwei Stunden lang nachgrub und das Tier schließlich lebend wieder ans Tageslicht brachte.

124 Jahre alt, aber immer rüstig

Peking. Fu Tsai, ein chinesischer Bauer, dessen Alter mit 124 Jahren angegeben wird, ist nach einer Meldung der chinesischen Nachrichtenagentur ausgezeichnet worden, weil er bei Aufforstungsarbeiten sämtliche jüngeren Bauern und Arbeiter mit seinen Leistungen übertraf. Der rüstige alte Bauer soll noch in der Lage sein an einem Tage dreißig Kilometer zu Fuß zurückzulegen.

Moore ein schwarzer Dempsey?

Ein Treffen mit Hecht wäre „Kampf des Jahres“

Mit den meisten amerikanischen Boxern, die sich nach Kämpfen in Europa drängen, hat es irgend einen Haken. Entweder sind sie drüben uninteressant, es mangelt ihnen an dollarbringenden Kämpfen oder es existiert ein anderer Grund, der ihnen, für einige Zeit zumindest, die amerikanische Ringluft verleidet.

Für Archie Moore, der im Rahmen einiger Europakämpfe vielleicht auch gegen Gerhard Hecht antritt, trifft dies nicht zu. Schließlich ist er der Halbschwergewichtmeister der Welt und nicht mit den von Fred Kirsch und dem Baron von Stumme in den letzten Jahren importierten Negerboxern zu vergleichen.

Archie möchte auf den Spuren „Sugar“ Ray Robinsons wandeln, der bei seinem Spaziergang durch die europäischen Ringe Börsen sammelte, wie er sie gegen schwache Gegner so hoch und so leicht in den USA nie erhalten hätte. Archie ist schon 36 Jahre alt und weiß, daß es mit dem Boxen einmal zu Ende geht. Er grast deshalb ab, was und wo er kann.

1933 begann Archie Moore zu boxen. An der kalifornischen Küste lieferte er die meisten seiner Kämpfe. Er schlug sich in Australien und Südamerika herum. Drei Halbschwergewichtmeister wichen ihm aus, ehe er sich den Titel von dem vierten, Joe Maxim, holte. Kein Wunder, daß diesem Pulverfaß selbst viele Schwergewichtler aus dem Weg gehen.

Gelingt es, Moore für einen Kampf gegen Hecht zu verpflichten, so wäre dieses Treffen nach Walcott — ten Hoff das zweite große Nachkriegsboxereignis auf deutschem Boden. Archie hat eine für einen Neger schmale Oberlippe, mit der Andeutung eines Schnurrbartes besetzt. Die Muskelpakete seiner etwas kurzen Arme schlagen einen tollen Wirbel. In seiner mittelbraunen Haut sitzt eine freundliche Seele. Aber im Ring ist er ein Dempsey-Typ. Archie geht pausenlos an den Mann. Das ist seine Stärke. Er kennt nur eins, den gnadenlosen Kampf! In seinen Mussestunden entwirft er modische Jackkettis für die Filmwelt Hollywoods, die er im Muster selbst besitzt. Wer hätte das von einem Boxer gedacht...

Warum so konservativ?

Kürzere Kampfzeit - Was sagen die Boxer dazu?

Zwei-Minuten-Runden für Amateure weniger anstrengend

„Wir müssen alles tun, um der Hetze gegen den Boxsport zu begegnen“, meinte jüngst der Sportwart des DABV, Eugen Böhm. Er gab auch eine Reihe von Anregungen, vor allen Dingen forderte er erhöhte Sorgfaltspflicht aller Funktionäre. Ueber ein Thema scheint uns jedoch zu wenig gesprochen zu werden: über die Kämpfe selbst!

Es ist bei uns üblich, daß alle Kämpfe der Amateure über drei Runden zu je drei Minuten gehen. Diese Rundenzeit ist international üblich, jedoch keineswegs vorgeschrieben. Lediglich internationale Meisterschaften, Länderkämpfe usw. müssen über drei Runden zu je drei Minuten gehen. Dabei ist das „muß“ noch stark umstritten, denn kein anderer als der internationale deutsche Kampfrichter Emil Kübler stellt dazu fest, daß die Norm dreimal drei zwar international üblich ist, jedoch mehr auf Grund gegenseitiger Vereinbarungen. Auch in internationalen Ringen würde ab und zu sechs Runden zu je zwei Minuten gekämpft.

Welche Vorteile bieten Sechsrundenkämpfe?

Und damit sind wir beim Kernproblem: Sechsrundenkämpfe zu je zwei Minuten! Auf den ersten Blick scheinen solche Kämpfe kraftzehrender für den Boxer zu sein. Doch diese Ansicht trägt Erfahrung Funktionäre haben die Sechsrundenkämpfe eingehend studiert.

Emil Kübler meint dazu: „Diese Sechsrundenkämpfe zu je zwei Minuten sind heute auch ab und zu in Deutschland üblich, aber nur dann, wenn sie vorher vereinbart sind. Erfahrungen haben gezeigt, daß sie lange nicht so anstrengend sind, wie die Dreirundenkämpfe zu je drei Minuten, obwohl hier nur insgesamt neun Minuten gekämpft wird. Nicht die Kampfdauer ist entscheidend, sondern

die Ringpausen. Bei Sechsrundenkämpfen hat ein Boxer insgesamt 5 Minuten Erholungspausen und muß dann anschließend jeweils nur 2 Minuten boxen. Gerade bei den Amateuren zeigt sich jedoch, daß die dritte „Boxminute in jeder Runde die anstrengendste ist.“

Sechsrundenkämpfe erfordern natürlich eine ganz andere Taktik, als die üblichen Dreirunder. Hier muß ein Boxer vom Gongschlag an seine Schnelligkeit und sein Können auspielen. Er kann nicht auf Abwarten boxen, wie dies bei Dreirunden oft der Fall ist, um die Kräfte für die letzte Ringminute zu schonen. Anders ausgedrückt heißt das, daß Kämpfe über sechs Runden zu je zwei Minuten nicht nur für die Gesundheit eines Boxers förderlicher sind, als Dreirunder, sondern daß auch die Zuschauer mehr auf ihre Kosten kommen. Man trafe also zwei Fliegen mit einem Schlag.

Kein frühzeitiges „Ausbrennen“ mehr

Der Einführung von Sechsrundenkämpfen, insbesondere bei Freundschaftstreffen steht praktisch nichts im Wege. Bei Meisterschaften usw. kann ja nach wie vor im üblichen Dreirundenturnus gekämpft werden. Es ist auch abwegig zu glauben, daß die Sechsrundenkämpfe uns vom internationalen Standard zu weit entfernen würden. Die Regelung von Sechsrundenkämpfen ist ja in erster Linie für Boxer gedacht, die nicht zur Spitze zählen und sich erst das nötige Rüstzeug anlernen wollen. Daß man gerade bei diesen Boxern auf die Gesundheit Rücksicht nehmen sollte, ist einleuchtend. Ein Spitzenboxer weiß aus Erfahrung, was ihm zuträglich ist und nicht. Er brennt nur in ganz seltenen Fällen vorzeitig aus. Anders ist es bei jungen Leuten, die nur allzuoft sich übernehmen und dann leider oft frühzeitig verbracht sind.

Müssen Weltklasseläufer Nervenbündel sein?

Melvin Patton: „Bin ich ein junges Käzchen?“

Ruhe vor dem Start, das ist es, was die meisten namhaften Leichtathletiktrainer ihren Schützlingen vor jedem Start predigen. Jim Purcell, ein namhafter amerikanischer Trainer, ist anderer Ansicht. Er prägte jetzt die Worte: „Wenn ein Läufer vor einem Rennen vollkommen ruhig und gesetzt erscheint, hat er nie das Zeug in sich, ein Meister zu werden“. Und um diese Worte zu beweisen, führt er auch gleich praktische Beispiele an.

Da ist einmal Herbert McKenley, Jamaicas prächtigster 400-Meter-Mann, der in Helsinki eine Gold- und zwei Silbermedaillen gewinnen konnte. Vor jedem Start wirkt der Neger, Sohn eines Arztes, wie belübt und kann kaum sprechen. Erst wenn der Start erfolgt ist, ist er die Ruhe selbst. Melvin Patton, der amerikanische Sprinter, sagte einmal selbst von sich, daß er sich immer so schwach wie ein junges Käzchen fühle, ein seltsames Gefühl im Magen habe, seine Augen tränen. Nach dem Start schuß aber könne er nur noch Konzentration, dann sei alles wie verlorgen. Seine „angesammelte nervöse Energie“ verheife ihm dann zum Erfolg.

Nürburgring - Saison wie nie

Ein Blick auf den diesjährigen Terminkalender zeigt deutlich, daß das Jahr 1953 dem Nürburgring eine Reihe von Veranstaltungen bringt, wie man sie seit langen Jahren nicht mehr in diesem Umfang gesehen hat. Es sind durchweg Veranstaltungen, die das größte Interesse beim Publikum hervorrufen werden. Was hat der Nürburgring 1953 zu bieten?

- 11. April: DMV-2-Tage-Fahrt, Sonderprüfung auf dem Nürburgring; 9. Mai: 4. Benefizlux-Fahrt des Royal Automobil-Club Lüttich (Sonderprüfung); 21. Mai: XIII. ADAC-Jubiläums-Deutschlandfahrt (Sonderprüfung); 31. 5. Intern. ADAC-Eifelrennen für Wagen und Motorräder; 28. Juni: ADAC-Ausweissfahrer-Rennen „Um das Bayer-Kreuz“; 2. August: Großer Preis von Deutschland für Wagen — Weltmeisterschaftslauf — (AVD); 30. August: Internat. ADAC-1000-Kilometer-Rennen für Wagen; 13. September: ADAC-Ausweissfahrer-Rennen; 24. September: Internat. Bilder-Rallye des AVD; 1./4. Oktober: ADAC-Rundfahrt 1953.

Neben den drei bekanntesten internationalen Großveranstaltungen finden wir erstmalig nach dem Kriege wieder Rennen für den Nachwuchs, Ausweissfahrer-Rennen, wie sie vor dem Kriege in den Anfang-Dreißiger Jahren mit so großem Erfolg durchgeführt wurden.

Auch die UdSSR in Mexiko City

Auch die Sowjetunion wird bei dem am 17. April in Mexiko City stattfindenden Kongreß des internationalen Olympischen Komitees vertreten sein. Führer der sechsköpfigen Delegation ist der Präsident des Olympischen Komitees der UdSSR Konstantin Andriwnow.

Unzicker vergrößerte Vorsprung

In der 12. Runde der deutschen Schachmeisterschaft in Berlin vergrößerte der führende Unzicker seinen Vorsprung durch einen Sieg über Dr. Lange, so daß er in den ausstehenden drei Runden kaum noch eingeholt werden kann. Sein Hauptgegner Glig verlor gegen Teschner. Dagegen gewannen Pfeiffer gegen Jäger, Hönlinger gegen Eisinger und Heinicke gegen Dr. Lehmann.

Wie sie spielen...

- VfR Mannheim: Jöckel, Stiefvater, Brech; Kreis, Keurleber, de la Vigne; Lötke, Langlois, Basler, Eckert, Heins.
- KSC Mühlburg/Phönix: Rudi Fischer; Trenkel, Roth; Sommerlat, Max Fischer, Dannenmeier; Kunkel, Kastetter, Beck, Bau, Strittmatter.

Im 1000-Meter-Lauf wurde Urban Cleve (Preußen Krefeld) in 2:25,5 Min. von dem finnischen 1500-Meter-Meister Denis Johansson, der in 2:29,8 Min. siegte, klar geschlagen. Dieter Läderwald (Hannover) endete in 2:36,8 Min. an fünfter Stelle.

HUNDERT JAHRE / Ein fröhliches Interview von Godfried Bomans

„Ist der Vater zu Hause?“ fragte ich das alte Männchen, das aufmachte. Es nickte und ließ mich in ein kleines Zimmer ein, wo ein noch älteres Männchen saß, das fast tot war. Eilig riß ich ein Sprachrohr von der Wand und schrie in sein Ohr: „Ich gratuliere!“ „Sie irren sich“, sagte der alte Mann mit dumpfer Stimme. „Der Vater ist oben.“

Ich flog die Treppe hinauf, denn ich begriff, daß es jetzt Sekundensache war. Da hing der Hundertjährige an den Tauen: er war gerade dabei, ein Vogelnest zu machen. Ich kroch fast in sein Ohr und gellte: „Ich gratuliere!“ Der Jubilar schüttelte den Kopf, machte einen doppelten Salto und sprang zu Boden. „Ich bin nicht taub“, sagte er, den Rock anziehend, „ich bin nur alt. Was ist los?“

„Sind Sie nicht hundert Jahre geworden?“ brüllte ich.

„Mensch, schreie nicht so“, sprach der Greis, die Ringe aufziehend. „Ich weiß es schon. Heute abend kommt der Bürgermeister mit einer Dämmerlampe und einem versiegelten Brief. Die Dämmerlampe ist mir egal, der Umschlag aber interessiert mich. Was steckt man meistens hinein?“ Ich wußte es nicht.

„Wozu kommen Sie eigentlich?“ fragte das Männchen unmutig, „wollen Sie etwas anbieten?“

„Ich will etwas fragen“, sagte ich, „zuerst: wie sind Sie so alt geworden?“



Letzter Zipfel einer vergangenen, geruhsamen Zeit: vier hölzerne Wagenräder, ein trappelndes Pferd und hoch auf dem Bock ein müder, älter Kutscher, der auf die letzte Heimfahrt wartet.

„Es ging von selbst“, antwortete der Jubilar. „Jedes Jahr wird man ein Jahr älter, das liegt in der Natur der Dinge. Als ich siebzig war, war ich siebzig, und als ich achtzig wurde, war ich achtzig. Und so nur weiter bis hundert.“

„Tun Sie etwas dazu?“

„Nein, ich tue nichts dazu, es geht von selbst. Das ist das Reizvolle dieser Arbeit.“

„Wußten Sie, daß Sie es erreichen würden?“

„Anfangs nicht, später aber ging mir langsam ein Licht auf. Als ich neunzig wurde, fing ich an, die Todesnachrichten in den Zeitungen durchzusehen, ich schloß Freundschaft mit dem Pförtner des Altmännerhauses, und so konnte ich dem Stande der Dinge auf dem Fuß folgen. Durchhalten, sagte ich mir, die Zähne aufeinander. Und richtig es gelang.“

„Wem verdanken Sie es?“

„Es ist Geduldssache. Beharrlichkeit führt zum Ziel, wer zuletzt lacht, lacht am besten. Ende gut, alles gut, in dieser Richtung müssen Sie es suchen.“

„Wann ging Ihnen das Licht auf?“

„Genau läßt sich das nicht sagen. Als ich siebzig wurde, war ich noch ein unbedeutendes Männchen, meine Zeit sollte noch kommen. Mein achtzigster Geburtstag war sogar ein Tiefpunkt, keinem war es recht klar, warum ich nicht starb, und — ich wollte nichts verraten. Da aber fing der Aufstieg an. Als ich neunzig war, begannen die Leute auf mich zu zeigen, und im Alter von fünfundsiebzig Jahren, hatte ich die Schwierigkeiten hinter mir.“

„Haben Sie Konkurrenten?“

„Es wohnen ein paar Neunziger in der Stadt, ich behalte sie aber aufmerksam im Auge. Wenn einer Geburtstag hat, schicke ich ihm eine Karte mit meinem Alter darauf. Das nimmt denen auf die Dauer die Energie.“

Zwischen Sein und Schein / Eine Theater-Anekdote

Meine unbändige Freude an Wort und Lied habe ich von der Mutter geerbt, die wiederum ihrem Vater dies köstliche Erbeil verdankte. Dieser war ein so theaterbesessener Jüngling gewesen, daß er in seiner Stadt einen dramatischen Verein gründete, um auf den Brettern das ganze Glück des Dilettanten auszukosten. Als ihm sein späterer Wohlstand zu höheren Kunstgüssen verhalf und er auf Reisen die bekanntesten deutschen Theater kennenlernte, war aus dem begeisterten Jüngling ein Mann geworden, dessen reifes Urteil auf diesem Gebiet manchen Fachmann erstaunte. Aber auch er hatte erfahren müssen, daß nüchterne Gesetze in dieser nüchternen Welt gelten, die eifersüchtig die Grenze zwischen Sein und Schein verteidigt. Denn als eines schönen Tages eine Theatergruppe in die Stadt kam und Schillers Räuber eindrucksvoll darbot, geschah es, daß sich dem Jüngling in der Begeisterung im Nu diese Grenze verwischte. Die Mutter erzählte, daß mein Großvater damals einen prächtigen Schäferhund besessen habe, der ihn auf Schritt und Tritt begleitete und auch während jener denkwürdigen Vorstellung gehorsam zu seinen Füßen lag. Das Dunkel des Raumes mochte dazu beitragen, den Kontakt des jugendlichen Zuschauers mit der übrigen Menge zu unterbrechen und mehr und mehr mit der Welt des Scheines zu schließen, daß er sich unversehens, vom Pathos des Dichters hingerissen, aus der Rolle des Zuschauers in die des Mithandlenden und Mitverantwortlichen gedrängt sah. Von Szene zu Szene, die ungestüm abrollte, nahm seine Ergriffenheit zu, daß sich der Hund an seiner Seite wachsam aufrichtete, als hätte er mit einem Angriff auf das Leben seines Herrn zu rechnen. Aber nicht auf das Leben, sondern auf das Gewissen seines Herrn stand ein heftiger Angriff bevor und sollte auf drastischste Weise abgeschlossen werden.

Als Franz, die Kanaille, in jener qualvollen Szene des zweiten Aktes sein böses Spiel beginnt und durch einen verkappten Boten dem alten Vater die erlogene Botschaft vom Tod seines Sohnes Karl überbringen läßt, sprang der jugendliche Zuschauer, nun ganz zum Mithandlenden geworden, leidenschaftlich auf, um als ein *deus ex machina* das Verhängnis über dem alten Moor abzuwenden. Mit schnellen Schritten durchmaß er, gefolgt von seinem Hunde, den schmalen Gang zwischen den Bänken, bis er dicht vor der erleuchteten Bühnenrampe stand. Und ehe noch andere Zuschauer es hindern und die Spieler droben es begreifen konnten, hetzte er wütend seinen Hund auf die verhaßte Person

„Haben Sie Freude an der Arbeit?“

„Oh ja. Das Nette unseres Faches ist, daß, wenn einer einmal ein Jahr voraus liegt, man ihn nicht mehr einholen kann, auch wenn man noch so sein Bestes tut. Jedes Jahr, das er älter wird, gewinne ich auch eins, und so können die anderen einen nicht einholen. Das bricht sie auf die Dauer.“

„Aber dasselbe Gefühl haben Sie doch jenen gegenüber, die über Ihnen liegen?“

„Gewiß. Es sind deren aber nur drei. Einholen kann ich sie nicht; ich kann aber warten. Unterdessen lasse ich sie nicht aus den Augen. Die Witwe Boltjens aus Schiedam ist 102 Jahre alt. Schön, Gestern aber fing sie an zu husten. Dann gibt es den Altwachtmeister Serremans aus Bolsward. Ein zäher Kerl. Er wohnt aber auf der Nordseite, auf einer Ecke. Dann gibt es noch Bandl von Loggem aus Venlo mit seinem Holzbein. Der hat einen Vorsprung, denn das andere Bein, da hat er sich nicht mehr darum zu kümmern. Er braucht aber seit der vorigen Woche eine Brille für die kleinen Buchstaben, und eine Brille, das wissen wir Hundertjährige unter uns, ist der Anfang vom Ende.“



Hoch und weit hat der strahlende Himmel sein blaues Wolkentuch ausgespannt. Wir fortgepusstete Federn schweben leichte Wölkchen im tollenden Frühlingswind und lassen sich treiben von diesem lustigen Gesellen, der übermütig auf die Erde hinunterbläst. Da drüben ist ihm niemand böse: die grünen Zweige und Äste der Bäume und Sträucher weichen wippend ihm aus und die Vögel schwingen sich auf ihm hoch hinauf in die freien Lüfte. Die lustigen Segel im Garten, die Wäsche auf der Leine, knattern und flattern, daß sie ganz dick und rund vom Lachen werden. Fortgeblasen wird das letzte Fünkchen Dunkelheit.

Das wandelbare Mädchen

Ein vergnügliches Erinnern an zwei Zöpfe / Von Jessica Stolterfoht

Als Kind hieß sie Grete, einfach Grete. Sie hatte zwei stocksteife blonde Zöpfe und trug die Kleider alle von neuem gerade heruntergeklopft. Ihre Butterbrote wickelte sie aus blütenweißem knisterndem Pergamentpapier.

Es war ihr nie eingefallen, etwas an ihrem Namen auszusetzen, und daß sie eigentlich Margareta hieß und Grete nur eine Abkürzung war, fiel ihr erst auf, als der geliebte Religionslehrer in der Schule die Geschichte von der Heiligen Margareta erzählte. Grete weinte. Sie ging nach Hause und verlangte von Stund an, Margareta genannt zu werden.

Sonderbar, mit dem Namen veränderte sich Grete. Sie ließ ihr Haar offen über die Schulter fallen und trug einen silbernen Reifen darin. Ihre Kleider hatten alle einen Hang zu Fiedermäusärmeln und Rosenmüstern, und wenn wir einen Schulausflug machten, saß sie allein für sich im Gras und wand einen Kranz aus Wiesenblumen, den sie auf dem Heimweg im Haar trug.

Gerade als die Margaretenmiene anfang, allen herzlich langweilig zu werden, geschah etwas Wunderbares. Margareta lernte einen jungen Mann kennen. Das war an sich nichts Besonderes, denn wir waren alle just ins Tanzstundenalter gekommen, und Margareta hatte trotz ihrer Liebe zur stillen Einsamkeit auch einiges für dieses frivole Vergnügen übrig. Aber der junge Mann war eine Errungenschaft. Er ging nicht mehr zur Schule, sondern war Kommis und glücklicher Besitzer eines Motorrads, auf dessen Soziusplatz er Margareta sonntags ausführte — und von einem dieser Ausflüge kam sie als Grit wieder.

Sie trug ihr Haar jetzt aufgesteckt, mit einer kleinen kecken Locke über der Stirn, und ihre Röcke wurden kürzer. Unsere Eltern prophezeiten ihr ein übles Ende und waren sehr erstaunt, als sich Grit nach einem Jahr verlobte. Notabene nicht mit dem Kommis, sondern mit einem Malstudenten. Auf der graphisch einwandfreien Verlobungsanzeige prangte ihr Tribut an den Geliebten — sie hieß jetzt Marete und es wurde bekannt, daß er sie als Meerjungfrau gemalt hatte, mit zauberisch starrem Blick und — aber dies wurde nur geflüstert — in einem Kostüm, das sehr an Vollständigkeit zu wünschen übrig ließ.

Dann kam der Krieg, und ich verlor Grit, nein pardon, Marete, aus den Augen. Vermutlich hatte auch ihr graphischer Freund sie aus den Augen verloren, denn als ich sie das nächste Mal wieder traf, entstieg sie gerade, eskortiert von einem zugegebenermaßen fischen, aber schon etwas betagten Herrn, einem Cadillac. Das war 1946, wohlgerneht. Ich erhaschte gerade noch ein höfliches „Nach Dir, Rita“, als er ihr die Haustür aufhielt.

Seitdem ist allerhand Zeit vergangen. Ich habe oft an Grete (denn im Stillen nenne ich sie immer bei ihrem simplen Kindernamen) und an die Wandelbarkeit aller Dinge gedacht. Manchmal sitze ich im Traum auf der Schulbank und höre Gretes weißes Butterbrotpapier rascheln.

Komisch, daß ich damals immer ihre Zöpfe so spießig fand.

Das Fräulein und der Offizier

Eine sehnsuchtsvolle Erzählung von zwei Heimatlosen / Von Franz Schaub

Das Fräulein wohnte in einem alten, grauen Hause, ganz oben unter dem Dach. Eine kleine Stube mit einer schiefen Wand und einem winzig kleinen Fenster war der Rahmen für die Welt, die das Fräulein endlich gesichert glaubte und von der aus es ein bescheidenes Vergnügen war, das Dasein zu betrachten. Das Fräulein hatte sein 60. Lebensjahr vollendet. Dieses Jubelfest war der Anlaß einer kleinen Reise gewesen, die das Fräulein unternommen hatte. Das Fräulein war mit der Straßenbahn bis zur Endhaltestelle Schönau gefahren. Dort, in unmittelbarer Nähe der Haltestelle, nicht weit vom Walde entfernt, war ein kleines Café. Herr von Kraschenko hatte dem Fräulein dieses Café einmal empfohlen. „Dort ist es ganz still und der Wirt hat einen echten Samowar“, hatte Herr von Kraschenko gesagt.

Das Fräulein war noch niemals in Schönau gewesen. Die Straßenbahnfahrt kostete Geld und die Einkehr in das Café ebenfalls. Wo aber sollte das Fräulein das Geld hernehmen, wenn es selbst nur ein paar Pfennige Fürsorge bekam? Früher, — ja, da waren die Tage noch schön.

Manchmal dachte das Fräulein an diese Zeit vor dem Krieg. Und dann stand die verlorene Heimat wieder in der Erinnerung auf: Das Gut des Vaters, die Schule in Prag, wo das Fräulein Lehrerin gewesen war, — alles war längst vorbei.

Als das Fräulein an jenem denkwürdigen Tage der kleinen Reise an der Endhaltestelle Schönau angekommen war, ging es langsam zum Café hinüber.

Die Türe klingelte, als das Fräulein sie öffnete und das Café betrat. Dann setzte sich das Fräulein in eine Ecke des Cafés in einen tiefen Sessel. Es saß da wie ein Häufchen Elend.

„Einen Kaffee bitte“, sagte das Fräulein. Das Fräulein wollte sich von seiner Erregung nichts anmerken lassen. Es wollte versuchen,

diese Worte so zu sagen, als ob sie eine tägliche Gewohnheit wären: Einen Kaffee bitte. Die Stimme aber zitterte etwas und die schmalen, blassen Lippen ebenfalls.

„Sind Sie das Fräulein Wagenhorst?“

Das Fräulein war über die Frage des Kellners erstaunt.

„Ja“, sagte das Fräulein.

Der Kellner verneigte sich leicht.

„Der Herr kommt gegen 16 Uhr, er sagte, Sie sollen warten!“

Über das Gesicht des Fräuleins huschte eine leise Röte. Es wußte nicht genau, wer der Herr wohl sein könnte, aber sie dachte nur an einen und wenn schon ein Herr kommen würde, dann konnte es nur dieser eine sein.

„Oh ja, danke!“ sagte das Fräulein.

Kurz vor 16 Uhr schlugen die Glocken an der Türe an und der Herr von Kraschenko kam herein.

Das Fräulein sah seine hohe, immer noch gestraifte Gestalt im Türrahmen stehen.

Herr von Kraschenko gab dem herbeigeeilten Kellner Hut und Mantel, nestelte aus einer hohen Papiertüte einen Blumenstrauß und flüsterte leise mit dem Kellner. Dieser zeigte diskret zum Fräulein und ging dann dem Herrn Kraschenkow voraus.

Der Herr von Kraschenko ging kerzengerade, langsam, stolz, ganz die Schule des alten Offiziers verrätend, auf das Fräulein zu.

Er stand vor ihr stramm, überreichte die Blumen und küßte die zarte, schmetterlingsleichte Hand des Fräuleins.

Dann setzten sich die beiden zusammen und der Kellner brachte ein Glas Wein. Herr von Kraschenko trank immer Wein, wenn er kam. Er kam ein- oder zweimal im Monat.

Das Fräulein und Herr von Kraschenko hatten sich vor ein paar Wochen in der Flüchtlingsfürsorge kennengelernt und von diesem Tage an trafen sie sich oft.

Herr von Kraschenko hatte einst in der Armee des Zaren gedient und war ein bekannter Offizier in der russischen Armee gewesen. Er flüchtete während der Revolution, war in Deutschland Hafnarbeiter und Versicherungsvertreter. Heute war er durch eine Krankheit nicht mehr in der Lage, reisen zu können. Er bekam eine kärgliche Rente. Das Geld mußte für Miete und Essen reichen und auch für blitzsaubere Schuhe und blütenweiße Hemden, wie es Herr von Kraschenko gewohnt war.

„Wieso wissen Sie denn, daß ich hier bin“, fragte das Fräulein nach einer Weile.

Herr von Kraschenko lächelte: „Im Schaltterraum der Post...“

„Ach ja, da sagte ich, daß ich an meinem Geburtstag ihr Café am Nachmittag aufsuchen werde.“

Nach einer Weile kam der Wirt, begrüßte seine Gäste und Herr von Kraschenko bat um zwei Glas Tee aus dem Samowar. Der Wirt eilte fort, um die Bitte des „Herrn Offiziers“ — wie er immer sagte — zu erfüllen.

Und als der Samowar auf dem Tische stand und leise summt, als der Tee duftet und gold in dünnen Schalen glänzt, berichete Herr von Kraschenko von seiner Heimat am Don und sprach wieder — wie schon so oft — von der Möglichkeit einer baldigen Heimkehr. Er sprach davon schon dreißig Jahre lang.

„Stalin ist tot“, sagte Herr von Kraschenko, „es wird alles, alles gut!“

Das Fräulein hörte aufmerksam zu.

„Stalin ist tot? Und nun wird alles, alles gut? Wir können heimkehren? Es ist Frieden?“

Herr von Kraschenko wollte abwehren, aber das Fräulein ließ es nicht zu. Es war plötzlich ganz aufgeregt und es konnte die Zusammenhänge der großen Weltgeschichte nicht mehr so genau deuten und erkennen. Es wußte nur, daß Stalin nicht mehr sei und glaubte damit den Frieden für alle Zeiten gesichert.

„Einen Wein bitte“, rief das Fräulein plötzlich und der Kellner, über den Wunsch erstaunt, kam näher, „einen Wein bitte, eine Flasche!“

Herr von Kraschenko wollte etwas einwenden, aber das Fräulein ließ sich nichts sagen.

Der Wein kam, Gläser klangen zusammen, manchmal stand ein leises Lachen im Raum. Der Offizier stieß oft seine Stiefelabsätze zusammen und trank auf das spezielle Wohl des Fräuleins.

In bester Laune verließen dann das Fräulein und der Offizier das kleine Café in Schönau.

Draußen schien aber plötzlich alles unklar, das Fräulein verlor den Boden unter den Füßen und irgendwo begann eine Glocke zu läuten.

„Wie daheim, wie daheim“, flüsterte das Fräulein und sank seinem Offizier in die Arme. Herr von Kraschenko trug das federleichte Fräulein zurück in das kleine Café.

Der Wirt kam, ein Arzt wurde geholt, weil der Puls des Fräuleins merkwürdigerweise kaum mehr schlug, — der Tod aber war schneller. Herr von Kraschenko stand stramm, als er vom Arzt das Wort „tot“ vernahm, tot durch Herzschlag.

Herr von Kraschenko war ein Mann und war Offizier. Er blieb nicht stehen, um über den Sinn dieser Stunde zu grübeln. Er ging zum Telefon, informierte die Amtsstellen und dann wartete er, bis der Leichenwagen kam. Er hob sein Fräulein selbst in den Wagen und fuhr mit ihm in den kleinen Friedhof.

Er war ganz blaß und sprach leise.

„Sie sind Russe?“ fragte ihn, als er gehen wollte, der Friedhofsverwalter.

„Ja“, sagte Kraschenko. „Es ist lange her!“

„Stalin...“, sagte der Verwalter.

Kraschenko schnitt dem Manne das Wort ab.

„Interessiert mich nicht mehr“, sagte er und ging.

Im Osten, über dem Birkenwäldchen, stand die Nacht.

Entscheidendes Spiel in Daxlanden

Die letzte Hoffnung für Knieelingen — Birkenfelder Hürde für Schwetzingen Vierheim oder KSC?

Nordbadens Amateurliga steht vor einem entscheidenden Spieltag. Der lange Zeit souveräne die Tabelle anführende FV Daxlanden verlor durch die Niederlagen der letzten Wochen erheblich an Boden. Das letzte Spiel entscheidet nun über den weiteren Weg der Karlsruher Vorstädter. Verlieren nämlich die Daxlander auch die Heimbegegnung gegen Kirlach, so haben Leimen, Kirchheim und Hochheim noch die Möglichkeit auf die gleiche Pluspunktzahl zu kommen wie die Daxlander. Sollte dieser Fall eintreten, würde der Badische Fußballverband in erhebliche Zeitnot kommen und der Meister auf keinen Fall bis zum 19. April feststehen. Daxlanden könnte sich und den Verband großer Sorgen entheben, wenn ihm am Sonntag der Gewinn eines Punktes gelingen würde. In Birkenfeld, wo Schwetzingen seine Visitenkarte abzugeben hat, wird es sich entscheiden, ob die Spargelstädter weiterhin zum Kreis der Anwärter auf den zweiten Platz zählen werden. Große Bedeutung kommt auch dem Ausgang der Spiele in Brötzingen und Knieelingen zu. Erlingen die Brötzingen Germanen beide Punkte gegen Rohrbach, so sind sie aller Abstiegssorgen entbunden. Nach wie vor kritisch ist die Situation für Knieelingen, das selbst im Falle eines Sieges gegen Friedrichsfeld sich nicht mehr aus eigener Kraft den Klassenerhalt sichern kann.

Blankenloch oder Hagsfeld?

Der letztsonntägliche Sieg der Blankenlocher auf dem Frankoniaplatz in Karlsruhe hat die Situation in der zweiten mittelbadischen Amateurliga wesentlich geklärt. Für die Meisterschaft kommen somit nur noch Blankenloch und Hagsfeld in Frage. Die Blankenlocher sind am Sonntag erneut auswärts, sollten aber aus Ruhldorf Sieg und Punkte mitbringen. Hagsfeld müßte vor heimischer Umgebung zu einem vollen Erfolg gegen den Vorjahresmeister Bretten kommen. Frankonia nützt nun selbst ein Sieg in Graben nichts mehr.

Am Wochenende spielen:

2. Liga

Bayern Hof — FC Freiburg. VfL Neckarau — FC Bamberg. SV Darmstadt — Jahn Regensburg. 1. FC Pforzheim — FC Singen 04. SSV Reutlingen — TSV Straubing. Hessen Kassel — SV Wiesbaden. ASV Cham — ASV Durlach. Union Bödingen — Schwaben Augsburg. KfV — ASV Feudenheim.

1. Amateurliga

Kirchheim — DSC Heidelberg. Käferthal — Leimen. Birkenfeld — Schwetzingen. Knieelingen — Friedrichsfeld. Vierheim — KSC Mühlburg/Phönix. Brötzingen — Rohrbach. Daxlanden — Kirlach.

2. Amateurliga

Staffel 1: Bretten — Eutingen. Ruppure — Durrerheim. Grünwinkel — Mühlacker. Eitingen — Dillweissenstein. Elmendingen. — Malsch. Staffel 2: Durlach/Aue — Grötzingen. Hagsfeld — Bruchsal. Ruhldorf — Blankenloch. Südern — Karlsdorf. Neureut — Söllingen. Graben — Frankonia Karlsruhe. Weingarten — Eggenstein.

Kreisklasse A

Staffel 1: Hochstetten — Linkenheim. Wöschbach — Neureut. Wöschingen — Berghausen. KfV

In der Staffel I ist die Entscheidung bereits gefallen.

Sieg bedeutet Meisterschaft

Im letzten Punktspiel der südbadischen Fußball-Amateurliga empfängt der FV Offenburg den SC Baden-Baden. Um Meister zu werden, müssen die Offenburger das Spiel gewinnen. Villingen bestreitet gleichfalls sein letztes Treffen, wobei der Freiburger SC in der Schwarzwaldstadt der Gegner sein wird. Für den Fall, daß die Offenburger nicht an den Aufstiegsplayoffs zur zweiten Liga teilnehmen, ergäbe sich für Villingen diese Möglichkeit, denn der Dritte Schopfheim kann selbst beim siegreichen Ausgang der beiden noch ausstehenden Spiele die Schwarzwälder nicht mehr einholen.

Die Schwergewichtler unter sich

Hans Schwarz, Fritz Müller, Herbert Audersch und King-Kong sind die tonangebenden Catcher

Das Karlsruher Catcher-Turnier hat in diesem Jahre eine Besetzung, wie sie stärker kaum sein kann. Weltmeister Hans Schwarz, Fritz Müller, Herbert Audersch, King-Kong und Bo-Ga-Tschl, um nur einige zu nennen, sind selten in einem Turnier vereint. Der überragende Ringer ist ohne Zweifel Hans Schwarz, Berlin, schon wegen seines überlegenen Körpergewichtes. Die Leicht- und Mittelgewichtler stehen gegen Schwarz meist nur wenige Minuten, dann feuert er sie mit seinem Spezial-Untergriff „aufs Kreuz“. Husberg, Matlak und Gastel mußten seine Überlegenheit anerkennen. An der Spitze des Turniers steht aber immer noch der kleine zierlich wirkende Siamese Bo-Ga-Tschl, der 3 Gutpunkte auf seinem Konto hat, am Donnerstag aber erstmalig geschlagen wurde und zwar von dem Italiener Antonio Litta. Nicht ganz so kräftig wie Hans Schwarz, technisch aber zumindestens dem Berliner ebenbürtig, ist Fritz Müller, Bamberg, der fünffache Deutsche Amateur-Schwergewichtsmei-

Die in der unteren Tabellenhälfte rangierenden mittelbadischen Vereine der zweiten Süddeutschen Liga stehen am Sonntag wieder vor recht unterschiedlichen Aufgaben.

Der KfV, selbst noch nicht aller Sorgen entbunden, erwartet auf eigenem Platz den Drittlätzer, ASV Feudenheim. Den Mannheim-Vorstädtern steht das Wasser bereits am Halse, und jeder weitere Punktverlust könnte recht schwerwiegende Folgen haben. Da aber auch der KfV noch einige Punkte zur endgültigen Sicherung benötigt, kann mit einem sehr scharfen Kampf gerechnet werden, in welchem die bessere Technik und der Platzvorteil den Ausschlag zugunsten der Karlsruher geben sollten.

Für den 1. FC Pforzheim wird es hohe Zeit, Punkte zu sammeln. Im vorletzten Heimspiel

gastiert der FC Singen in der Goldstadt. Die Maggstädter erlitten in den letzten Wochen eine Reihe unerwarteter Niederlagen und sind dadurch selbst stark zurückgefallen. Dennoch sollte dem Club ein voller Erfolg beschieden sein. Büßen die Pforzheimer aber erneut Punkte ein, so kann sie nur noch ein Wunder retten.

Der ASV Durlach muß die weite Reise zu seinem Namensvetter in Cham antreten. Am Bayernwald sind in den letzten Wochen Punkte für gastierende Vereine eine wahre Seltenheit geworden. Nach Lage der Dinge dürfte auch dem ASV Durlach in dieser Hinsicht keine Ausnahme gelingen.

Erfolgreicher BRK

Die durch Kämpfer von Baden-Baden und Weinheim verstärkte Staffel des Boxings 46 Knieelingen, gastierte auf seiner fünfjährigen Osterfahrt in Kessau und Mühlhausen. Beide Starts endeten mit Siegen der Karlsruher Mannschaft. So wurde vor über 3000 Zuschauern eine verstärkte Staffel von Empor Eisenach überraschend hoch mit 6:14 geschlagen. Das Glanzstück der Karlsruher Staffel, war der inzwischen nach hier gewechselte Deutsche Meister Willi Roth früher Heidelberg-Kirchheim. Nach seinem eindrucksvollen K.o.-Sieg wurde er von dem objektiven Eisenacher Publikum stürmisch gefeiert. Eine besondere Auszeichnung wurde dem Vorsitzenden des BRK zu teil, der aus den Händen des Oberbürgermeisters der Warthburgstadt bei der Siegerehrung am Schluß der Veranstaltung die Ehrenplakette der Stadt Eisenach entgegennehmen konnte.

Beim zweiten Start in Mühlhausen gelang es den Karlsruhern einen 6:1-Erfolg über eine westthüringische Auswahl zu erringen. Auch hier wurde die Leistung der einheimischen Staffel auf einem Bankett der Stadt Mühlhausen sehr gelobt und gewürdigt.

Da die neuen Bestimmungen für den Ost-West-Sportverkehr nur zwei Starts der reisenden Boxstaffel zulassen, mußte der vorgesehene dritte Vergleichskampf in Gotha auf den Monat Mai verlegt werden.

Sonderzug in die Schweiz

In Zusammenarbeit mit den schweizerischen Bundesbahnen und der Dampfschiffahrt auf dem Vierwaldstättersee veranstaltete die Bundesbahn einen Austausch-Sonderzug von Mannheim mit Einsteigmöglichkeiten bis Mühlheim nach Brunnen am Vierwaldstättersee. Der Zug fährt am 1. Mai um 7.54 Uhr in Bruchsal, um 8.18 Uhr in Karlsruhe Hauptbahnhof und um 8.35 Uhr in Rastatt ab und kommt um 14.15 Uhr in Luzern an. Die Weiterfahrt mit dem Schiff über den See ist so angeordnet, daß die Fahrgäste um 18.30 Uhr in Brunnen, wo eine zweimalige Übernachtung vorgesehen ist, eintreffen. Es ist Gelegenheit gegeben, eine Sonderfahrt durch den Gotthard nach Lugano oder zu mehreren anderen Ausflügen zu unternehmen. Am Sonntag, den 3. Mai, fährt der Sonderzug in Brunnen ab und trifft um 22.02 Uhr wieder in Karlsruhe ein.

ster. Fritz Müller blieb bisher ungeschlagen, nur einmal — im griechisch-römischen Stil nämlich — rang er gegen Herbert Audersch unentschieden. Jawohl, ab und zu wird ein Kampf im klassischen Stil eingezogen, für die Besucher, die Ringkampf sehen wollen. Hans Schwarz rang auch schon griechisch-römisch und zwar gegen Hermann Iffland, Bochum, und mußte sich mit einem Remis begnügen. Zu den interessantesten Erscheinungen im Karlsruher Catcher-Ring gehört King-Kong. Mit Pfeifkonzert wird King-Kong meist vom Publikum begrüßt und mit Pfeifkonzert tritt er wieder ab, weil er, besonders die leichteren Catcher, gar so sehr zusammenhaut. Alle seine Kämpfe — es sind bis heute vier — konnte King-Kong gewinnen. Er, der Italiener Litta und Roman Wanek spielen die „Wilden“ des Turniers. Wenn diese drei Catcher in dem Ring herumfegen, dann ist immer etwas los. Das Publikum will sie aber sehen, diese „Wilden“, die Stimmung steigt derart an — wenn sie catchen —, daß sich die Balken biegen. Langsam aber sicher sondert sich die „Spreu vom Weizen“, von den leichteren Ringern muß einer nach dem anderen ausscheiden. Bodrus, Gensheimer, Matlak, Vargas, der „Würger“ und Theodor mußten schon ihre Koffer packen. Noch sind die Favoriten nicht aufeinander losgelassen worden, aber sie müssen nun ja wohl zusammengepackt werden, denn länger als 8 Tage kann das Turnier nicht mehr dauern. Wir werden hierüber in den nächsten Tagen berichten.

Prüfungsabnahme im Radfahren

Am Sonntag, dem 12. April, morgens 8 Uhr, findet beim Gasthaus zum Weißen Haus, Linkenheimer Landstraße 2, die Prüfungsabnahme für das Sportabzeichen in Gruppe 5 (Radfahren) statt. Nächste Abnahmen jeweils am ersten Sonntag eines jeden Monats.

Tischtennis-Kreismeisterschaften in Karlsruhe

Am Sonntag findet in der Turnhalle der Landespolizeischule in Durlach die Austragung der Kreismeisterschaften im Tischtennis statt. Die Meisterschaftskämpfe beginnen um 9 Uhr. Die Endkämpfe sind ab 13 Uhr zu erwarten.

Für geregelten Stuhl
Neda Fruchtwürfel
das natürliche Mittel, unschädlich, mild, zuverlässig

Zu vermieten
In Oststadt, Nähe Durlachbörter, gelegene

Räume
Laden ra. 26 qm m. 3 Zimmern und Küche, Werkstatt im Hof, ca. 28 qm, Zentralschleuse, Lagerraum und Keller, geeignet f. Kaffeebörserel oder Waschanlagen, zum 1. 5. 1953, zu vermieten. Anfragen unter K 3108 an die „AZ“ erbeten.

Zu mieten gesucht
1 großes oder 2 mittlere Lierzimmer mit Bad und Küchenben. sofort oder 1. Mai gesucht. Angeb. unter K 3093 an die „AZ“ erbeten.

Zu verkaufen
Helfer Maßanzug Gr. 48, wenn getragen, zu verk. Angebote unter K 3099 an die „AZ“ erbeten.

Küchenschrank und Tisch
bill. zu verkaufen, Wilhelmstr. 77, II. Stock.

Fast neuer Kleiderschrank
zu verkaufen. Angebote unter K 3099 an die „AZ“ erbeten.

Guterhalt. Metallbetstelle
mit Auflage u. schw. Kohlenherd (Rohr rechts) billig zu verkaufen. Ang. unt. K 3096 an die „AZ“ erbeten.

Kohlenherd mit Gas,
gut erhalten, preiswert zu verk. Klempnerstraße 8, III. Stoc.

Elektr. Kocher
12 V., neu, 2 Flammen, billig zu verkaufen. Zähringerstr. 42, par. I.

Kleiderschränke
210r. ab 195.— DM
310r. ab 388.— DM
Karlsruhe: Telefon 7322
Schreiberei Lessingstr. 54.

Zwillingswagen
fast neu, abzugeben. Angebote unter K 3012 an die „AZ“ erb.

Kinderwagen
(Peddigröhrl), Stubenwagen, preiswert zu verkaufen. Essig, Gerwigstraße 12.

Kinderkassenwagen
Modell „Nassau“, lindgrün, m. Überdachten Rädern, kompl. zu verk. Anzuseh. b. Herm. Schorer, Lessingstraße 41, Hth., III. St.

Klavier
(gute Marke), zu verkaufen. Rhe.-Kniegingen, Herwegstr. 54.

Krankenfahrrad, Holzbetstelle
mit Kosi, billig zu verkaufen. Angebote unter K 3173 an „AZ“, Waldstraße 28.

Tüchtiger Mechaniker
für alleingeführte Fahrrad- und Mechaniker-Werkstatt gesucht. Gute Existenz. Allgem. Kenntnisse im Drehen, Mechanik u. Fahrräder sind Voraussetzung. — Geschäft mit Inventar u. Maschinen, Mitte der Stadt, für 15 000 DM, wegen Auswanderung, sofort zu verkaufen. Angebote unter Nr. K 3164 an die „AZ“ erbeten.

Kauf-Gesuche
Büfett nur gut erhalten, mit Glasaufsatz u. neuwert. grün. Haarnarb-Tisch (2x3 m) von Privat zu kaufen gesucht. Ang. unt. K 3096 an die „AZ“ erbeten.

Bücherschrank
Vitrine, Schreibtisch, gebraucht, gesucht. Angebote unter K 3099 an die „AZ“ erbeten.

Heirat
Selbst. Kaufmann sucht nette Kameradin bis 36 J., zwecks Heirat. Angebote unter K 3171 an „AZ“, Waldstraße 28.

Kriegerwitwe
33 J., o. Anh., berufstätig, sucht zwecks Wanderungen und Routen Touren naturl. aufricht. Kameraden (36-45 J.). Bei Zuneigung evtl. sp. Heirat. Angebote unter K 3147 an die „AZ“ erbeten.

Roll- oder Trennwand
u. kl. Kleiderschrank sofort gesucht. Angebote unter K 3092 an die „AZ“ erbeten.

Krankenfahrrad
(kein Selbstfahrer), zu kaufen gesucht. Wattenberger, Rintheimerstraße 5.

Gebr. Feldschmiede,
evtl. auch Amboss, zu kaufen gesucht. Angebote unter K 3172 an „AZ“, Waldstraße 28.

Ingenieur, 42 J., Kaufm. Beamter, 38 J.,
wünschen Heirat durch Ehenbahnungs-Institut

Frau Dorothea Romba
Gründungs-Jahr 1930, Mannheim, Lange Wöhrstr. 27, Ruf 31948 — montags geschlossen, Filiale: Karlsruhe, Buntestr. 11, Ruf 637.

Man soll den Teufel nicht an die Wand malen,
aber nüchtern die Gefahren des Lebens einschätzen: Alle 4 Minuten verliert eine Familie im Bundesgebiet den Ernährer. Schütze auch Du die Deinen durch eine **LEBENSVERSICHERUNG!**

Hoher Blutdruck Arterienverkalkung
Herzschwäche, Schwindel, Ohrensausen, Kopfschmerzen, Benommenheit, Schlafmangel, Reizbarkeit, Rückgang der Leistung, vermindertes Lebens- und Schaffensvermögen. Die einzig wirksame Heilmethode besteht in der biologisch wirksamen Heilmethode Weidmanns und Miel, den blutigen Rheiden und dem zu hochwertigen gewonnenen Melocerin, welches die Arterienwände auf natürliche Weise abbläut. Antiklerose wirkt den Blutdruck, fördert den Kreislauf, beruhigt Herz und Nerven. Seit 20 Jahren wird Antiklerose in vielen Ländern gebraucht. 60 Drogen u. 2.41. Verpackung mit 30 Drogen u. 2.20 in allen Apotheken erhältlich.

HÄSSL. GLUCK
Stud.-Nat. 30 J., evgl. 1.33 m. alleinist. in groß. würt. Stadt. Staatsdienst, sucht zediegene, lebenswerte, treue Frau, auch Witw. m. Kind. 35-40 J. Vertraul. Bildangebote unter Nr. K 3154 an den Verlag, Waldstraße 28, erbeten.

Lloyd-Kaufvertrag
mit 10% Anzahlung mit Nachb., abzurufen. Angebote unter Nr. K 27432 an die „AZ“.

Kraftfahrzeuge
DKW E 200 fahrbereit, mit Ersatzmotor, zu verkaufen. Angebote unter K 3097 an die „AZ“ erbeten.

Nähmaschinen
Spezialhaus **NABEN & CO.** Karlsruhe, Kaiser-Passage. Günstige Ratenzahlungen

Radfahren? Nein! Motorrad kaufen
bis 4 Jahre Abzahlung. Ohne Anzahl. bes. Bed. Hüller, Hamburg-Steif. 203

Wenn Sie vorwärts
kommen wollen und Ihre erbligten und körperlichen Kräfte einer Aufzucht bedürfen, dann nehmen Sie die neue amerikan. Gelohnahrung. Prosp. frei. Pharm. Leber Augsburg II 427 Bäckergasse 9.

Motorrad
300-350 ccm. Modell nicht unter Jahrg. 38. evtl. m. Seitenwagen, zu kaufen gesucht. Angebote unter K 3162 an die „AZ“ erbeten.

Auto-Cylinder-Schleiferei
Lagerungen, Kurbelwellen, Reparaturen mit Garantie
Julius Ehlgötz & Co.
KARLSRUHE · Telefon 3011 · 41

NSU
Quick, 98 ccm DM 468.-
Fox-Viertl., 98 ccm - 1140.-
Fox-Zweitl., 125 ccm - 1155.-
Lux-Zweitl., 138 ccm - 1595.-
Max-Viertl., 247 ccm - 1799.-
sow. Deutschl. Motorroller Nr. 1 NSU-Lombardo DM 1545.-
zu günstig. Zahlungsbedingungen sofort lieferbar.

Besser sehen
BOSCH - Scheibenwischer
KARRER & BARTH · KARLSRUHE
Kaiserallee 12a Fernsprecher 5960

HANS WACHTER, NSU-Gen.-Vtr.
Karlsruhe, Durlacher Allee 12.

BOSCH DIENST

BlB

BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK

Unsere Genossin
MARIA FALLER
 Karlstraße 11A,
 die unserer Partei seit dem Jahre 1910 angehört, feiert am
 12. April ihren 76. Geburtstag und übermitteln wir ihr auf diesem
 Wege die herzlichsten Glückwünsche.
 SPD - Bezirksverein Südweststadt

Unser langjähriger Genosse
JAKOB WEISS
 Maler I. E.
 Karlsruhe, Durlacher Straße 83
 feiert am 12. April seinen 76. Geburtstag.
 Es bedeutet uns eine besondere Ehre, ihm zu diesem Tage die
 herzlichsten Glückwünsche übermitteln zu dürfen.
 SPD - Bezirksverein Innenstadt

KARLSRUHER Film-THEATER

Die Kurbel	KXPTN „RAY-BAY“, mit Hans Albers, als un- verwundl. Draufgänger. 13, 15, 17, 19, 21 Uhr.
RONDELL	„Die Sünderin von Paris“, (Goldhelm), mit Simone Signoret. 13, 15, 17, 19, 21 und 23 Uhr.
RESI	„Gefahren der Liebe“, ein großangelegtes Aufklärungs- stück. 13, 15, 17, 19, 21, Fr.Sa.So. a. 23. Jugendverb.
LUXOR	„HEIDI“ nach dem Roman von Johanna Spyri. Anfangszeit: 14.45, 16.45, 19.05, 21.10 Uhr.
PALI	„Von Liebe reden wir später“, Ein Lustspiel mit G. Fröhlich, M. Holst. 13, 15, 17, 19, 21. Jugendverb.
Schauburg	„GEFÄHRTEN DES GRAUENS“, Ein Farbfilm m. Stewart Granger. 13, 17, 19, 21 Uhr.
Rheingold	„Von Liebe reden wir später“, Das zündende Filmtatenspiel. 13, 17, 19, 21 Uhr. Jugendverb.
REX Tel. 7692	„EVA“, Jugendverbot. Anf. 13, 17, 19, 21 Uhr. Heute 22 Uhr: „Tomahawk“, So. 11 Uhr: „Rembrandt“, So. 13 Uhr: „Die sieben Raben“, Märchen.
Atlantik	„Menschenjagd in San Francisco“, Ein toller Abenteuer-Film. Beginn: 13, 15, 17, 19, 21 Uhr.
Skala Durlach	„IM WEISSEN RÖSSL“, Ein Farbfilm m. Johanna Matz, Johannes Heesters. 13, 17, 19, 21 Uhr.
Metropol	„EINMAL AM RHEIN“, Ein heiterer Liebesfilm vom romantischen Rhein. 13, 21 Uhr. So. 17, 19, 21.

AKTUALITÄTEN - KINO Waldstr. 79, Ruf 4468
 1. Mi. von der Hauptpost
 Täglich ununterbrochen 12-23 U. (Mittw. 12-18 U.)
 Einlad. jederzeit bis 22 Uhr (Mittw. nur bis 18 Uhr)
 Jeden Freitag Programm-Wechsel
**In 55 Minuten: Das Aktuellste u. Interessanteste aus aller Welt
 mit den Neuesten Wochenschauen**
 sowie: „Malerwinkel am Mittelmeer“ in landschaftl. Schönheit /
 „Weißenburger Buffeln“, Dokumentarfilm / Sportschau „Regelgeber“
 mit männlichen und weiblichen Meistern der Holzkugel.
 Eintritt 30 Pfg. — Jugendliche und Kinder immer zugelassen.

AZ-Reisedienst
 im modernen Omnibus
Pfingst-Sabot
 in die
Schweiz
 2 Tage Pfingst-Sonntag und -Montag
 Abfahrt: 24. Mai, morgens 7.00 Uhr, Waldstr. 28,
 AZ-Haus.
 über Gernsbach — Freudenstadt — Lößburg —
 Fluorn — Dunningen — Rottweil — Schwennin-
 gen — Bad Dürrenheim — Donaueschingen — Grenz-
 Übergang Zollhaus Blumberg — Rheinfall Schaff-
 hausen — Winterthur — Zürich — Wildenswil am
 Züricher See — Biberbrück — Schwyz — Brun-
 nen — Vierwaldstättersee — Axenstrasse — All-
 dorf — Brunnen — Vitznau — Weggis — KGS-
 nacht — Luzern — Olten — Basel — Schliengen —
 Freiburg — Offenburg — Karlsruhe.
 Rückkehr am 25. Mai gegen 1.00 Uhr (nächtl.).
Gesamtpreis pro Person DM 58.-
 Inbegriffen sind: 1 Nachtessen, 1 Übernachtung,
 1 Frühstück, 1 Mittagessen in der Schweiz, Fahr-
 preis und Paßgebühren.
 Bei der Anmeldung sind Personalausweis (nicht
 die alte Kennkarte) oder Reisepaß vorzulegen —
 Meldeschluß: 8. Mai 1953.
 Auskunft und Anmeldung
AZ-Reisedienst, Waldstr. 28, Tel. 7150
 und bei
 Omnibusbetrieb D. Collet, Hübschstr. 16, Tel. 3948

MÖBEL THOME
 KARLSRUHE
 HERRENSTRASSE 23

BADISCHES STAATSTHEATER

OPERNHAUS:
 Samstag, 20 Uhr:
Tiefland
 Oper von d'Albert.
 Sonntag, 14.30 Uhr,
 Fremden-Sonntags-
 Abonnement 3 II und
 freier Kartenverkauf:
Nächte in Shanghai
 Operette von Schröder.
 Sonntag, 20 Uhr:
Ein Walzertraum
 Operette von Strauß.
 Sonntag, 11 Uhr (kleiner Saal):
 Einführungsvortrag in das
 7. Sinfoniekonzert.

SCHAUSPIELHAUS:
 Samstag, 20 Uhr:
Europa und der Stier
 Komödie von Fodor.
 Sonntag, 20 Uhr:
Gericht bei Nacht
 Von Fodor.

Hinweise
Stadtgarten-Konzerte
 Bei günstiger Witterung Son-
 tag, 12. April 1953, von 11-12.30 u.
 14-18 Uhr, Karlsruher Bläserorche-
 ster mit Dirigent Hans Hartwig.

café Leier
 Täglich TANZ
 mit der erstklassigen Kapelle
SPITZNAGEL
 Filmstar MOLLY lodet ein
 Anfang 20 Uhr Eigene Autowache

Gaststätte KRONENFELS
 Heute und morgen
TANZ

Unterricht
 Gutes Tanzen - kannst Du es
 nicht?
 Nimm bei Eisele Unterricht!
**FRÜHJAHRS-
 KURSE**
 für Anfänger und
 Fortgeschrittene
**Private
 Tanzschule Eisele**
 Karlsruhe, Solfenstraße 35

**KARLSRUHER
 AKKORDEONSCHULE**
 Kurt Steimer
 staatl. gepr. Musiklehrer
 Karlsruhe, Durlacher Allee 49,
 Tel. 7333

Antliche Bekanntmachungen
**Haushaltungs- und
 Frauenfachschule Karlsruhe**
 (Staatl. Berufsschule)
 Graf-Rhena-Str. 18
 Klassenbildung der neu eintrefen-
 den Schülerinnen am 15. April 1953,
 vormittags 9 Uhr
 Die Direktion

Schüleraufnahmen
 1. **Gewerbeschule I, II und III Karlsruhe**
 Die Neuaufnahme für vollschulreife Knaben und Mädchen
 findet statt am Mittwoch, 15. April 1953, 8.00 Uhr, im Gebäude der Ge-
 werbeschule, Adlerstraße 29.
 Es werden aufgenommen:
 1. Knaben und Mädchen, die in eine gewerbliche Lehre eingetreten
 sind.
 2. Knaben und Mädchen, die nachweisen können, daß sie im laufenden
 Schuljahr 1952/53 eine gewerbliche Lehrstelle erhalten werden.
 3. Knaben und Mädchen, die als Anlernlinge in einem Industriebetrieb
 eingestellt werden.
 4. Knaben, die keinen Beruf erlernen, die beschäftigungslos sind
 oder als Hilfsarbeiter, Ausläufer, Boten etc. eingestellt werden.
 Probezeit entbindet nicht von der Anmeldepflicht.
 Für die neuen 2. und 3. Klassen läuft der Unterricht ab Freitag,
 17. April 1953, nach dem bisherigen Stundenplan weiter.
 2. **Gewerbeschule Durlach**
 Die für die Schule Durlach zuständigen gewerblichen Lehrlinge,
 Gewerbelehrlinge, Anlernlinge, beschäftigungslose Knaben und
 Hilfsarbeiter melden sich zur Aufnahme am Mittwoch, den 15. April
 1953, 8.00 Uhr, im Gewerbeschulgebäude Durlach, Gymnasiumstraße 1.
 Probezeit entbindet nicht von der Anmeldepflicht. Der Unterricht
 für die bereits bestehenden Klassen wird am Freitag, den 17. April
 1953, nach dem alten Stundenplan wieder aufgenommen.
 Die Direktoren.

**Das Märchenbuch
 der Mode**
 Veranstalter:
Elisabeth von der Burg
 Am Mikrophon:
Heinz Goedecke
 mit einer
CONSTANCE
 Sonder-Modeschau
 Donnerstag, 16. v. Freitag, 17. April 53
 um 16 u. 20 Uhr
Modelele Erika Müller
 Pelzbau Hermann Stutz · Stoffhaus Leigheimer
 & Mandl · Werner Schmidt, Wäsche · Goldschil-
 lerdorfer · Mary Schupke, Felle · Reiter, Foot,
 Schmeck, Jule, Titoren
 Eintritt DM 2.50
 Vorverkauf: Johannes Kuhn & Sohn, Kaiser-
 straße 134, Tel. 1962 · Musikhaus Franz Tefel
 Kaiserstraße 82a, Tel. 4953
SCHLOSS-HOTEL
 Karlsruhe

**REINELT-
 Oel-Kalt-Welle**
FLAMINGO DM 6.80
 komplett
 einricht. schneiden, waschen,
 Damp- und Wasserwelle,
 Neu: El-Kalt-Dauerwelle
 Nur im
 Kundendienst-Salon A. Lutz
 Karlsruhe, Kaiserstraße 25 und
 H. Mator, Knielingen
 Saarlandstr. 94, gegenüber d. Post
 Weitere Salons demnächst

Südd. Klassen-Lotterie
 1/3 3.-
 1/4 6.-
 1/8 24.-
 Wichtig ist wohin man geht,
 wenn es um das Glück sich dreht!
Südd. Klassen-Lotterie
Waldstr. 28 neben
 REZI-Kino
 Schalterstunden 8-19
 Versand auf Bestellung
 Zahlbar nach Empfang

**PHILIPS
 TROCKENRASIERER**
Vorführung
Montag, 13. April 1953
 im Stahlwarenhaus
Gg. Brodbeck
 Kaiserpassage 5

ACHTUNG! **Neuheit der modernen Technik**
 Der Verkaufsschlager ersten Ranges!
**Generalvertreter, Vertreter und Kolonnen,
 Neuheitenspezialisten, amb. Händler**
 sofort gesucht für eine sensationelle Erfindung!
 die streichbare dauerhafte
„Perlonac“ Perlon-Ledersohle
 O. B. P. ong.
 „Perlonac“, die ideale Schuhsohle der Gegenwart u. Zukunft
 Probedose DM 6.- · Ein Versuch! — Ein Erfolg!
 Verdienstmöglichkeit monatl. mind. DM 1000.-, Dauerexistenz,
 General- u. Bezirksvertretungen auf eigene Rechnung zu vergeben.
Export-Neuheiten-FREMA-Export Fred Mangold
 Inlandsabteilung, Karlsruhe/Baden, Veilchenstraße 7

Der große Schlager! Die modernste **Musiktruhe**
 mit neuest. 3-Touren-Laufwerk
 nur **DM 498.-**
 Anzahl. DM 50.-, bis 12 Monatsraten
 Alte Geräte nehme ich in Zahlung
 Für jed. Haushalt den passenden
Kühlschrank
 Bosch, Saba, Delta, Alaska, Bauknecht ab **308.50**
 Ab 10% Anzahlung bis 24 Monatsraten.
 Lieferung frei Haus auch auswärts.
PIASECKI
 SCHÜTZENSTRASSE 17
 bei der Eßlinger Str., Telefon 5592

Heute letzter Tag
Bettwäsche-Verkaufs-Ausstellung
 im Hotel Link, Karlsruhe, Jollystraße 19
DAVID REMMELE
 Leinenweberei und Bettwäsche-Fabrikation
 Laichingen / Württbg.

WERBEN Sie planmäßig, **ERFOLG!**

**Zur Repräsentation
 kommt die große Auswahl**
 Um ein Wesentliches bereichert wurde unsere
 schon beachtliche Abteilung der
**STAATLICHE
 MAJOLIKA-
 MANUFAKTUR
 KARLSRUHE AG**
 mit neuen Plastiken, Vasen, Schalen, Dosen,
 Aschenbechern usw.
 Auch hier soll unser Grundsatz volle Geltung
 haben:
**Sie haben die Wahl,
 wir die Auswahl**
 Auf Extratischen gibts auch Stücke mit kaum
 merkbarren Schönheitsfehlern zu kleinen und
 kleinsten Preisen.
 Ein Spezialfenster und unsere Sonderabteilung
 erwarten Ihren unverbindlichen Besuch.
ERWIN MÜLLER
DAS GROSSE SPEZIALHAUS
 Kaiserstraße 241, beim Kaiserplatz
 zwischen Hauptpost und Mühlbacher Tor / Telefon 7714